Abendpost

1 Cent. Chicago, Montag, den 13. April 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 87.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Beinahe ein Lynchgericht in den Straßen New Yorks.

Der Delinquent im letzten Moment gerettet.

New York, 13. April. Hugh Mooney, ein schwächlicher fünfzehnjähriger Junge, stand gestern Nachmittag in der Thür des Hauses 542 W. 49. Str., als Joseph Davis betrunken auf ihn zutaumelte und ihn aufforderte, Bier für ihn zu holen. Hugh erklärte ihm, seine Mutter gestatte ihm nicht, eine Schankwirthschaft zu betreten. Kaum hatte der Junge dies gesagt, als Davis ihm einen Faustschlag versetzte, welcher ihn zu Boden warf. Damit nicht genug, begann der Unhold, auf dem am Boden liegenden Knaben herumzutrampeln, bis schließlich dessen Hilfegeschrei die Nachbarn herbeirief. Beim Nahen derselben machte sich der Unmensch auf die Flucht, doch wurde er an der Ecke der 11. Ave. von seinen Verfolgern eingeholt, welche drohten, ihn augenblicklich niederzuschießen, im Falle er sich vom Flecke rühre. Ein Haufe von über zweihundert aufgeregten Männern und Frauen umgab alsbald den an allen Gliedern zitternden Davis, und von allen Seiten lärmte und schrie man: „Lyncht ihn!" „Hängt den Hund!"

Einer aus der Menge rannte in ein benachbartes Haus; er erschien bald darauf wieder mit einer Waschleine in der Hand, sie wurde über einen Laternenpfahl geworfen und Davis nach diesem geschleppt. Dieser machte verzweifelte Anstrengungen, sich aus den Händen der Menge zu befreien, doch half es ihm nichts; die Menge stieß und zerrte ihn unter einem Hagel von Püffen nach dem Laternenpfahl. Hier schwand dem Unmenschen der letzte Rest seines erbärmlichen Muthes; er fiel auf die Knie und heulte und bat um sein Leben.

In diesem verhängnißvollen Augenblicke erschienen zwei Polizisten vom 42. Bezirk auf der Bildfläche, und unter gewaltigen Anstrengungen gelang es ihnen, Davis den Händen der Menge zu entreißen und nach der Polizeistation zu bringen. In der Zwischenzeit war der mißhandelte Knabe in das Haus seiner Mutter gebracht worden. Der herzugerufene Arzt erklärt seine Verletzungen für schwer aber nicht lebensgefährlich.

Postraub in Illinois.

Andalusia, Ill., 13. April. Während Samstag Abend Postmeister Reed im Postamte allein beschäftigt war, betraten zwei maskirte Männer dasselbe, banden Reed an Händen und Füßen, knebelten ihn und fesselten ihn an die Thürklinke. Die Diebe durchsuchten dann die Postsachen, nahmen die Kassette, welche die Briefmarken und $25 in Baar enthielt, an sich und machten sich aus dem Staube. Postmeister Reed wurde gestern Morgen, nahezu todt, von seiner Frau im Postamte gefunden.

Wüthender Hagelsturm in Mexico.

San Antonio, Tex., 13. April. Passagiere, welche hier gestern auf der Mexican National-Bahn eintrafen, berichten über einen furchtbaren Cyklon und Hagelsturm, welcher den Zug in der Nähe von Terreone, Mexico, am Sonnabend Abend überraschte. So groß waren die Hagelkörner, daß sie das Glas der großen Lokomotivenlaterne sowie sämmtliche Fensterscheiben auf einer Seite des Zuges zertrümmerten. Mehrere Passagiere wurden verletzt, und auf der Station Terreone wurde ein Mexicaner getödtet. Der Zug war gezwungen, eine halbe Stunde zu halten, bis der Sturm vorübergebraust war. Die Passagiere sind der Ansicht, daß der Sturm ungeheuren Schaden in der Umgegend angerichtet hat.

Sekretär Proctor Kandidat für den Bundessenat.

Burlington, Vermont, 13. April. Die „Free Preß" wird heute eine Spezialdepesche aus Washington veröffentlichen, in welcher Kriegssekretär Proctor die aus Omaha telegraphirte Unterredung, in welcher er angeblich erklärt haben soll, daß er sich nicht um den durch den Rücktritt Edmunds leergewordenen Sitz im Bundessenate bewerbe, als eine Erfindung bezeichnet.

Sekretär Proctor erklärt die Ankündigung seiner Kandidatur für den Bundessenat für autorisirt und sagt, daß er die Nomination zum Bundessenator unter allen Umständen annehmen werde.

Wollen Barnums Leiche stehlen.

Bridgeport, Conn., 13. April. Die Familie des verstorbenen P. T. Barnum hat, durch die Gerüchte, daß man beabsichtige, die Leiche des berühmten Circusbesitzers zu stehlen, alarmirt, mehrere handfeste Männer als Wachen am Grabe des Verstorbenen postirt.

Graf Lewenhaupt todt.

Wilmington, Del., 13. April. Graf Lewenhaupt, welcher sich erst vor etwa einer Woche mit der Tochter des ehemaligen Staatssekretärs Bayard verheirathete, starb heute Morgen.

Angekommene Dampfer.

Havre: „Champagne" von New York.

London: „Gellert" und „Scandia" von Baltimore.

New York: „Etruria" und „Helvetia" von Liverpool, „Elbe", „Bremen" und „Rhäthia" von Hamburg.

Ausland.

Wilhelms Presse und Wilhelms Marine.

Kaiserin Victoria Augusta und Bismarcks Sturz.

Versuche mit Rennthierfleisch in Berlin.

Berlin, 13. April. Gleich jedem anderen Sterblichen empfindet auch Kaiser Wilhelm eine Niederlage schwer, sucht sich aber damit zu trösten, daß er, wenn es ihm hier und da nicht gelingt, seinen Willen durchzusetzen, diese Thatsache dem lieben Publikum so viel und lange als möglich vorenthalten läßt; Zeitungen, die ihm hierin ganz und gar zu Willen und nur zu sehr erfreut sind, wenn sie durch irgend eine Gefälligkeit ihre Servilität beweisen können, giebt es ja in Berlin in Hülle und Fülle. Ein sehr bedeutendes Bureau für telegraphische Nachrichten — das Wolf'sche — steht hierin gleichfalls Wilhelm II. gänzlich zu Diensten.

Als Wilhelm II. den Thron bestieg, stellte er sich vornehmlichst zwei Aufgaben, die Vervollkommnung „Seiner Cavallerie" und „Seiner Marine". Seine Vorfahren, darunter seine Vorbilder Friedrich der Große und der Große Kurfürst, gaben sich weder mit der Einen noch der Anderen allzuviel ab. Wilhelm II. setzte aber gewissermaßen seinen Stolz darein, sich bei seinen Irrfahrten zur See von einem möglichst großen und imponirenden Geschwader begleitet zu sehen. Trotzdem gab es unter den getreuen Unterthanen seiner Majestät einige Wenige, welche dem Kaiser dieses Spielzeug mißgönnten und gegen den Mißbrauch der Marine protestirten. Die Liberalen hatten die Kühnheit zu verlangen, daß die westamerikanischen Küsten nicht länger dem Kaiser zu Gefallen vernachlässigt werden sollten, und daß sofort ein Geschwader nach der Küste Chilis gesandt werde. Sie wagten sogar zu drohen, daß sie, im Falle man ihre Forderungen nicht beachte, sich jeglichen weiteren Wünschen mit Bezug auf die kaiserliche Marinemarotte im Reichstag entschieden widersetzen würden.

Diese Drohung machte sogar Seine Majestät stutzig, und insgeheim ward der Befehl erlassen, die an der Küste Chinas stationirten deutschen Kreuzer nach der Küste Chilis zu senden. Hier zeigte sich nun die Nützlichkeit der kaiserlichen Presse. Für einen oppositionellen Redakteur hätte es doch sicherlich ein Vergnügen sein müssen, diese Niederlage des kaiserlichen Autokraten den Lesern seiner Zeitung brühwarm und mit den dazu gehörigen Randglossen aufzutischen; doch nichts dergleichen geschah.

Statt dessen wurde die Nachricht von diesem Befehl wochenlang zurückgehalten, bis sie dann schließlich in einer obskuren Ecke der betreffenden Zeitungen wie eine gleichgiltige Nachricht, erst als bloßes Gerücht, dann als Thatsache, auftauchte; gewissermaßen als scheute man sich, den Lesern das Fehlschlagen von Seiner Majestät Wünschen einzugestehen. Die Wolf'sche Agentur erwähnte die Nachricht mit keiner Sylbe, denn ihre Idee ist es, alle Nachrichten, welche der Regierung nicht genehm sein könnten, einfach als Contrabande zu betrachten.

In Frankfurt starb neulich eine lokale Berühmtheit, ein Mann Namens Stolz, welcher in seinen jüngeren Jahren der preußischen Regierung durch die beißenden Erzeugnisse seiner Feder und seinen Sarkasmus viel zu schaffen gemacht hat. Im Laufe letzter Woche durchsuchte ein Freund des Verstorbenen die Papiere desselben und fand unter Anderem Beweismaterial, welches ein ganz neues Licht auf das Verhältniß des Kaisers zu seinem nun abgedankten ersten Kanzler wirft. Im Jahre 1865 bekam nämlich jener Stolz Wind von einer Verordnung Bismarcks an die preußischen Polizeichefs, in welcher dieser den Verkauf von Bildern des schleswig'schen Thronkandidaten für seine Tochter, die damals siebenjährige Erbprinzessin, Herzogs von Augustenburg, verbot.

Stolz verwendete diese Information, um Bismarck als Feind von kleinen Kindern und Frauenzimmern im Allgemeinen lächerlich zu machen. Zur Strafe hierfür ward er aus seiner Vaterstadt ausgewiesen. Die damalige schleswig'sche Erbprinzessin ist die gegenwärtige Kaiserin Victoria Augusta, die Gemahlin Wilhelms II., und obwohl sonst eine recht liebenswürdige Frau, ist es wohl mehr als wahrscheinlich, daß die Verfolgungen, welchen der „Eiserne" sie und ihre Familie in früheren Jahren aussetzte, sie gegen Herrn Bismarck verbitterten. Die nun zu Tage geförderte Thatsache trägt entschieden dazu bei, die bereits früher gehegte Vermuthung, die Kaiserin habe beim Sturze Bismarcks ihr Hand im Spiele gehabt, zu bestätigen.

Nachdem es sich herausgestellt hat, daß der arme Mann keinen Appetit auf Karnickelfleisch hat, und der Versuch, ihm glauben zu machen, daß das belgische Langohr ein vorzüglicher Ersatz für das sehnsüchtig gewünschte aber anscheinend unerreichbare amerikanische Schwein sei, fehlgeschlagen, ist nun eine Hamburger Firma auf den Einfall gekommen, es mit einer Ladung Rennthierfleisch zu versuchen. Am vergangenen Mittwoch wurde dieser seltsame Leckerbissen zum ersten Male auf den Markt gebracht, fand auch zahlreiche Liebhaber, welche das Pfund mit 60 Pfennig bezahlten, doch wird's wohl bei diesem einen und ersten Versuche bleiben; das Fleisch mag für Lappländer eine Delikatesse sein, für den deutschen, namentlich den Berliner Magen ist es nichts; es schmeckt zu ölig; zu „wabbelig", wie sich der Berliner ausdrückt.

Das Landgericht I hat die gesammten Nummern des „Puck" vom 7. Januar, welche ein satyrisches Gedicht auf den Kaiser Wilhelm enthielten, unter dem Gesetze der Majestätsbeleidigung konfiscirt.

Kaiser Wilhelm giebt sein Jagd-Programm auf.

Berlin, 13. April. Das Gerücht, Kaiser Wilhelm habe sein bereits vollständig fertiges Jagdprogramm fallen lassen, um die Festungen in Elsaß-Lothringen zu besuchen, trägt entschieden dazu bei, den Glauben an alle Friedensversicherungen über den Haufen zu werfen. Es heißt, daß der Kaiser wünscht, sich persönlich von dem Zustande der deutschen Grenzfestungen zu überzeugen, und daß er, nachdem er seine Inspektionstour an der französischen Grenze beendet, zu gleichem Zwecke auch die Festungen an der russischen Grenze besuchen wird. Es kann unmöglich abgeleugnet werden, daß man überall in Deutschland den Krieg für nahebevorstehend hält, und alle amtlichen Versicherungen sind nicht im Stande, diese allgemeine Ansicht schwankend zu machen.

Flucht der Großfürstin Constantin aus Rußland.

Berlin, 13. April. Der Klatsch der höheren und höchsten Gesellschaft hat gegenwärtig ein sehr dankbares und ergiebiges Feld gefunden — die Flucht der Großfürstin Constantin und ihrer beiden Söhne aus Rußland. Die Großfürstin, eine geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, heirathete den Großfürsten unter der Bedingung, daß man sie mit Bezug auf ihren religiösen Glauben keinem Zwang unterwerfen dürfe. Dieselben Methoden, welche man bei der sogenannten „Bekehrung" der Enkelin der Königin Victoria, der Großfürstin Sergius, zur orthodoxen russischen Kirche in Anwendung brachte, erwiesen sich bei der Großfürstin Constantin als fruchtlos; sie war nicht so fügsam, und als die Verfolgungen, denen man sie aussetzte, unerträglich wurden, nahm sie ihre Kinder und flüchtete. Die Großfürstin ist eine nahe Verwandte des Kaisers.

Das Rothe Kreuz.

Leipzig, 13. April. In Uebereinstimmung mit der gegenwärtigen kriegerischen Stimmung kommt der Vorschlag, hier eine nationale Ausstellung der Gesellschaft vom Rothen Kreuz abzuhalten. Dieselbe wird unter anderen Dingen sämmtliche Methoden des Kochens und der Zubereitung von Lebensmitteln für die im Felde stehenden Truppen mit einbegreifen. Die beste Methode der Speisung der Truppen, im Frieden sowohl wie im Kriege, soll hier dargelegt und besondere Aufmerksamkeit den Feldbäckereien, den Dampfküchen sowie der Ausrüstung und Verpflegung der Truppen im Felde geschenkt werden.

General von Albedyll des Dienstes müde.

Berlin, 13. April. General von Albedyll, der Commandeur des siebenten Armeekorps, welchem der Kaiser in letzter Woche den Schwarzen Adlerorden verlieh, steht im Begriff, aus der Armee auszuscheiden und sich in der Nähe von Potsdam niederzulassen. General von Albedyll trat in diesem Monat vor fünfzig Jahren in die preußische Armee ein, und obwohl er gerade kein glänzender Heerführer war, hat er sich dennoch durch seine treuen und hingebenden Dienste um dieselbe hochverdient gemacht.

Der Welfenfond.

Berlin, 13. April. Halbamtlich wird gemeldet, daß die Frage über die Verwendung des Welfenfonds dem Landtag in seiner nächsten Sitzung unterbreitet werden wird. Es ist des Kaisers Wunsch, daß die Interessen des Fonds dem Herzoge von Cumberland ausbezahlt werden.

Fred D. Grant in Rom.

Rom, 13. April. Col. Fred D. Grant, der amerikanische Gesandte in Wien, weilt auf Besuch hier und wurde gestern vom Könige Humbert in Audienz empfangen.

Tagesereignisse.

— Die österreichische Regierung hat sämmtliche Kundgebungen von Seiten der Arbeiter am 1. Mai untersagt. Den in den Regierungsfabriken beschäftigten Arbeitern wird an jenem Tag kein Feiertag gewährt werden.

— In Rom heißt es jetzt, daß die italienische Regierung sich mit der Beantwortung der Depesche des Premierministers Rudini von Seiten der amerikanischen Bundesregierung bis zum 14. April gedulden wird.

— Aus Calcutta meldet man, daß die britischen Truppen in Eilmärschen auf Manipur vorrücken, und daß man binnen Kurzem eine Entscheidungsschlacht zwischen diesen und den rebellischen Manipuris erwartet.

— In Crieff, Perthshire, in Schottland, sind über fünfzig Personen in Folge von vergiftetem Zucker erkrankt. Wie es heißt, sind mehrere der Vergifteten bereits gestorben.

— Gestern trafen in der Barge Office in New York die beim Untergang des Dampfers „Utopia" nahe Gibraltar geretteten 153 Passagiere desselben auf dem Dampfer „Anglia" ein. Jeder der Geretteten erhielt beim Landen vom Kapitän des „Anglia" $12, seinen Antheil an dem für die Verunglückten gesammelten Gelde, eingehändigt.

Unheimliche Entdeckung.

Zahlreiche Leichentheile in einer Lehmkuhle aufgefunden.

Das anfängliche „Mordgeheimniß" aufgeklärt.

In Lake View bildete gestern eine grausige Entdeckung das Tagesgespräch. In einer Lehmgrube an der Diversey Str., nahe der Ashland Ave., hatten zwei Knaben nämlich Leichentheile gefunden, die augenscheinlich erst vor Kurzem daselbst niedergelegt worden waren. Gerüchte von schrecklichen Morden wurden colportirt und ängstlicher Gemüther hatte sich bereits blasse Furcht bemächtigt, als die ganze Geschichte ihre höchst einfache Lösung fand. John Neale, der Hausdiener, und John Moolenburg, ein Student des „Chicago Medical College", hatten die Körpertheile, welche aus dem Sectionssaale der genannten Anstalt stammten, an der Stelle abgeworfen, anstatt sie vorschriftsmäßig nach der Beerdigungsstätte nach Dunning zu transportiren, weil sie angeblich mit ihrem schwer belasteten Fuhrwerk nicht den schlammigen Weg passiren konnten. Beide wurden verhaftet und heute vom Richter Boggs wegen Uebertretung der sanitätspolizeilichen Vorschriften um je $100 gestraft.

Brach an der unrechten Stelle ein.

Richter Kersten verwies heute Vormittag den jungen Edward Falvey unter $1500 Bürgschaft an das Criminalgericht. Falvey versuchte gestern Morgen kurz nach vier Uhr in die No. 99 Ost Kinzie Str. gelegene Wirthschaft des Herrn Michael Franzen mit Hilfe mehrerer Kumpane einzubrechen und hatte, indem er durch das über der Hausthür gelegene Oberlicht kroch, auch bereits das Innere des Lokales erreicht, als ihm plötzlich Herrn Franzens Sohn, der dort geschlafen, mit schußfertigem Revolver entgegen trat. Falvey zeigte zwar große Lust, sich zur Wehre zu setzen, aber gab sich schließlich doch, nachdem der junge Franzen, ein Vetter des gleichnamigen Sergeanten der Larrabee Str. Station, vier Schreckschüsse auf ihn abgefeuert, gefangen.

Arbeit für den Coroner.

Ein Kind der Familie Bock, 210 Ost Division Str., starb gestern eines plötzlichen Todes.

Heute Morgen verschied im Hause No. 3 22. Platz ein kleines Kind, Namens Evans.

Der vor etwa drei Wochen bei einer Prügelei durch einen Schuß verwundete Coughlin, erlag gestern in seiner Wohnung, 333 Austin Ave., den Folgen jener Verletzung.

Chas. Jones stürzte am Samstag in eine Wurstmaschine und starb heute früh in seiner Wohnung, No. 400 VanBuren Str., an den schweren Verletzungen, die er dabei erlitten hatte.

Wo ist Christina Müller?

Im Hauptquartier der hiesigen Polizei ist ein Schreiben eingelaufen, in welchem der Schmied A. Müller, per Adresse Herrn A. Krämer, Schorndorf, Würtemberg, sich nach dem Verbleib seiner seit Jahren verschollenen Mutter Christina Müller, geb. Neymaier, aus Sorich, Oberamt Welzheim, Würtemberg, erkundigt. Der Schreiber erklärt, daß die Gesuchte seinerzeit plötzlich verschwunden sei und daß er vor Kurzem erst erfahren habe, dieselbe hätte sich nach Chicago gewandt. Die hiesige Polizei ist nicht im Stande, Auskunft zu geben.

Kappelmann der Uebelthäter.

Der Photograph John Kappelmann von Ecke North Ave. und Orchard Str. wurde heute Vormittag vom Lake Viewer Polizeirichter Boggs um $75 gestraft, da es sich herausstellte, daß er Derjenige gewesen, welcher den, wie bereits berichtet, vor einigen Tagen vor dem Polizeigericht der Sheffield Ave. belangten jungen Leuten unzüchtige Bilder zum Vertrieb übergeben hatte. Der junge Verkäufer, der am Samstag seine Schuld auf ihn abwälzen wollte, kam mit $25 davon.

— Am Mittwoch wird in Geestemünde die vielbesprochene Reichstagswahl stattfinden, in welcher Fürst Bismark als Candidat der Nationalliberalen figurirt. Die Sozialisten machen riesige Anstrengen, ihrem Erzfeinde eine gesalzene Niederlage zu bereiten; sie haben zu diesem Zwecke 3500 Mark hergegeben und drohen mit einer feindseligen Demonstration am Wahltage. Alles in Allem genommen, ist die Erwählung des Fürsten durchaus nicht so gewiß.

— Aus München meldet man, daß der körperliche Zustand des geisteskranken Königs Otto von Baiern ein ausgezeichneter ist, und daß ihm, wenn er nicht im Wahnsinn seinem Leben ein Ende macht, jedenfalls noch ein langes Leben bevorsteht.

— Aus Harrisburg meldet man, daß in der Cokeregion wieder vollkommene Ruhe herrscht. Das 18. Regiment ist bereits wieder nach Pittsburg zurückgekehrt. Der Ausstand dauert fort.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 13. April. Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois: Regen, südliche Winde und wärmer; nordwestliche Winde und kühler am Dienstag.

Collier im Irrenhospitale.

Sein Irrsinn nicht mehr zweifelhaft.

Der verrückte Advocat Frank Collier sorgt wieder für Unterhaltungsstoff. Gestern Morgen erschien er ohne Schuhe, Hut und Rock in der Restauration des Richelieu Hotels und forderte die sämmtlichen anwesenden Gäste in zudringlichster Weise auf, etwas mit ihm zu genießen. Der Bedauernswerthe mußte schließlich durch einen Polizisten aus dem Lokal entfernt werden. Gegen 6 Uhr bestieg Collier einen Straßenbahnwagen der Cottage Grove Ave.-Linie und begann mit dem Greifwagenführer Streit. Der Mann, der den excentrischen Advocaten nicht kannte, befahl ihm den Mund zu halten. Das war zu viel für Frank, er drohte seinem Gegner Prügel an und dieser ließ sich fortreißen, ihm einen Schlag zu versetzen, worauf es zum Handgemenge kam.

Dem Conducteur, welcher sich in der Absicht, Frieden zu stiften, zwischen die Kampfhähne stellte, versetzte Collier einen so wuchtigen Hieb mit seinem schweren Spazierstock über den Kopf, daß der Getroffene zu Boden stürzte. Daraufhin ergriff der Greifwagenführer den eisernen Haken des Conducteurs und schlug damit Collier nieder. Blutüberströmt blieb er am Platze liegen, während der Straßenbahnwagen davonfuhr. Der zweifellos Irrsinnige wurde nach der Polizeistation an der Stanton Ave. verbracht und fuhr von dort aus zu Friedensrichter Wallace, um Haftbefehle gegen seine Gegner, deren Namen er übrigens nicht anzugeben vermochte, zu erwirken.

Heute Morgen brachte man ihn nach dem Irrenhospital.

Zur Pflasterung der Straßen.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten eröffnete heute Angebote zur Pflaste- der nachbenannten Straßen:

	von	bis
Albany Ave.	Colorado Ave.	Harrison
Ashland A.	51. Str.	59. Str.
Ambrose A.	Wood	Leavitt
Central Pk. A.	Madison	Harrison
Chicago A.	Leavitt	California A.
Cornelia A.	Halsted	Lake Michigan
Congreß	Albany A.	Kedzie A.
Congreß	Rockwell	Sacramento A
Coulter	Robey	Hoyne A
Clayton,	Morgan	Fisk
Commercial A.	87. Str.	90. Str.
Dearborn	39. Str.	Root
Dixon	North A	Waubansia A.
51. Str.	Drexel Bld.	East End A.
Fullerton A.	Milwaukee A.	Kedzie A.
Jackson	Halsted	S. Branchriver
Jane	Western A.	California A.
Kedzie A	Central Pk. B.	Augusta
Moore	Elm	Division
Morgan	54. Str.	Garfield Bld.
90. Str.	Green Bay A.	Manistee A.
Noble	Halsted	Sheffield A.
Oakley A.	Indiana	Chicago A.
Ogden A.	Millard A.	Crawford A.
Portland A.	31. Str.	33. Str.
Robey	18. Str.	Blue Island A.
Sth. Chic. A.	Commercial A.	92. Str.
Swift Place	Wentworth A.	Stewart A.
Stewart A	69. Str.	71. Str.
Wright	69. Str.	72. Str.

Lebensmüde.

Henry Schröder greift zum Giftbecher.

Der 62jährige verwittwete deutsche Schriftsetzer Henry Schröder nahm gestern in seinem Zimmer, 79 N. Clark Str., in selbstmörderischer Absicht eine starke Dosis Morphium zu sich und starb auf dem Patrolwagen, der ihn nach dem Alexander Hospital führen sollte. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß unüberwindlicher Lebensüberdruß dem Unglücklichen den Giftbecher in die Hand drückte. Der einzige Sohn Schröders wohnt in Racine, Wis.

Von Strolchen angegriffen.

Henry Nellis, der mit seiner Gattin, einem Freunde und dessen Frau gestern Abend spät an der W. Division Str. auf einen nach Humboldt Park fahrenden Straßenwagen wartete, wurde von zwei Strolchen angegriffen und schlimm verhauen. Mit Hilfe seines Freundes gelang es ihm indeß, einen der Hallunken Namens B. Rosinski von 214 Augusta Str. festzuhalten, bis ein auf das Geschrei der Frauen herbeieilender Polizist erschien und den Burschen nach der West Chicago Ave.-Station brachte.

Richter La Buy schickte heute den Gefangenen unter einer Strafe von $40 und die Kosten auf 12 Wochen in's Arbeitshaus.

Frau Lathmans Angreifer.

Scully Jordan, der, wie am Samstag berichtet, in Gemeinschaft mit drei andern Strolchen die Wäscherin Lathmann von der N. Peoria Str. vergewaltigte und ihrer sämmtlichen Kleider beraubte, wurde heute von Richter White auf die Anklage der verübten Nothzucht unter $3000 Bürgschaft an das Criminalgericht überwiesen. Die Klage gegen Scully wegen Einbruchs und Diebstahls kommt am 15. April vor Richter La Buy zur Verhandlung.

Hält sich für stumm.

Der 29 Jahre alte Maschinist Richard J. Ryan, von 295 Wabash Ave., mußte am Samstag Abend in das Irrenhospital aufgenommen werden, weil er plötzlich von der fixen Idee befallen wurde, daß er die Sprache verloren habe, und sich durch Zeichen verständlich machen müsse. Ryan diente fünf Jahre mit Auszeichnung in der Bundesarmee und war später bei der Pinkerton'schen Polizeiagentur angestellt.

Rasende Flammen.

Die West Madison Str. ein Flammenmeer.

Nahezu $2,000,000 Schaden.

Kohl und Middletons Museum der Herd des Feuers.

Schreckensscenen auf der Brandstätte.

Ein Todter; mehrere Verletzte.

Das furchtbarste Feuer, welches unsere Stadt seit dem Jahre 1874 heimgesucht, legte am gestrigen Spätnachmittag eine Reihe prächtiger Geschäfts-Blocks in Asche und zerstörte für fast zwei Millionen Eigenthum. Wie das „Große Feuer" vom Jahre 71 so wurde auch der gestrige Brand durch eine Lampe veranlaßt. Ein Gaukler in Kohl und Middletons Dime-Museum, welches sich in dem No. 150—166 West Madison Str. gelegenen großem Block befindet, balancirte, während er zugleich auf einem Seile tanzte, eine brennende Lampe auf seinem Kopfe, ließ dieselbe indessen fallen, sodaß sie explodirte und fast im selben Augenblicke stand auch schon der Vorhang der Bühne und gleich darauf diese selber in lichten Flammen.

Jetzt folgte in dem dichtgedrängten Raume eine wilde Schreckensscene, welche nur noch um so gefährlichere Dimensionen annahm, als die Kunde von dem Ausbruch des Feuers auch in den übrigen vom Publikum dicht gefüllten Räumlichkeiten bekannt wurde. In rücksichtsloser Hast drängte Alles den Ausgängen zu, schwache Frauen mit Kindern auf den Armen wurden an die Wand gedrückt oder zu Boden gerissen, selbst die eisernen Treppengeländer brachen vor dem Ansturm der Menge, und daß es hier, soweit man weiß, ohne Verlust an Menschenleben abging, ist mehr als wunderbar zu nennen. Die Angestellten und „Künstler" des Museums sind indessen äußerst besorgt um das Schicksal der „dicken Dame", über deren Verbleib man im Unsicheren ist.

Kohl & Middleton selber verloren ihre ganze unversicherte Einrichtung im Werthe von $20,000, inclusive mehrerer zu allerhand Kunststücken abgerichteter Thiere, darunter eine mächtige Riesenschlange und ein „Schulesel", dessen Angstgeschrei schauerlich aus dem Flammenmeere hervortönte. Einem muthigen Polizisten gelang es, den Affenkäfig mit einer Brechstange zu öffnen und die Meisten der 15 Insassen retteten sich auf eigene Faust, theilweise die Feuerleiter, hinunter.

Bei der furchtbaren Aufregung, welche die Menge erfüllte, verstrich viel kostbare Zeit, bis die Feuerwehr herzugerufen wurde und als die ersten Spritzen eintrafen, loderten die Flammen bereits von allen Ecken und Enden des mächtigen Blocks zum Himmel empor. Die gegen den Hauptherd derselben gerichteten Wassergarben erwiesen sich als vollkommen ohnmächtig und alle Anstrengungen der Feuerwehr richteten sich darauf, die umliegenden und auf der gegenüberliegenden Seite der Straße befindlichen Gebäude zu retten. Der starke Wind, welcher zur Zeit herrschte und die Feuerbrände zu Hunderten auf die Dächer der benachbarten Häuser warf, ließ es zeitweise erscheinen, als ob ein halber Stadttheil in Flammen aufgehen werde und trotz der heldenmüthigsten Anstrengungen der Löschmannschaften war, nachdem das Feuer von kurz nach vier Uhr Nachmittags bis um acht Uhr Abends gewüthet, bis zum Haymarket-Theater hin, kaum etwas anderes zu sehen, als rauchende Ruinen.

Das letztere Gebäude hatte auch bereits Feuer gefangen, wurde aber schließlich, noch ehe für mehr als $5000 Schaden angerichtet war, gerettet. Die Nachmittags-Vorstellung in demselben neigte sich gerade dem Ende zu, als der Geschäftsleiter von dem Brande erfuhr und der Kaltblütigkeit allein, mit welcher dieser die Zuschauer zum Verlassen des Hauses aufforderte, ist es zu danken, daß hier wenigstens keine Panik entstand.

Der mächtige Brand war auch so wie so schon von nur zu vielen Schreckensscenen begleitet. Grade als die Flammen am Tollsten wütheten und Tausende und aber Tausende von Menschen Kopf an Kopf gedrängt die Bürgersteige füllten, brach einer der letzteren, dessen altersschwache Planken die Last nicht zu tragen vermochten, zusammen und über 200 Personen stürzten 15 Fuß weit in die Tiefe. Das Geschrei der Frauen und Kinder übertönte hier selbst den Lärm der fortwährend stürzenden Mauertheile. Der Polizei gelang es mit Hilfe der Umstehenden, dieselben gar bald wieder zu befreien und glücklicher Weise waren überhaupt nur wenige Personen überhaupt und zwar leicht verletzt. Schweren Leibschaden trug allein die No. 168 Washington Str. wohnhafte Frau Bessie Higgins davon, welche den rechten Arm brach und sich auch innerliche Blutungen zuzog.

Dafür aber sind von anderer Stelle eine ganze Reihe von Unglücksfällen zu melden.

Der 10jährige Francis Gamble von 297 Jefferson Str. wurde unter den Trümmern eines zusammenstürzenden Stallgebäudes begraben und erlag gegen Mitternacht im County-Hospital seinen Verletzungen. Alexander Grant von No. 157 North Ada Str. stürzte von Rauch und Gluth geblendet, aus einem Fenster im obersten Stockwerk des Haymarket Hotels auf den Bürgersteig und mußte mit gebrochenem Bein ebenfalls in das County-Hospital geschafft werden. Auch sonst war sein Körper mit Wunden bedeckt. Mehr als ein halbes Dutzend Feuerleute trugen in Folge ihrer Tollkühnheit Brandwunden davon und die Fälle, in denen Leute noch im letzten Moment auf gradezu wunderbare Weise dem Flammentode entgingen, zählen nach Dutzenden.

Außer Kohl & Middleton und dem Besitzer des Haymarket-Theaters trugen die folgenden Personen durch Einäscherung ihrer Habe Verluste davon:

Der Möbelhändler John M. Smyth verliert an Gebäude und Einrichtung etwa $800,000, welcher Summe nur $175,000 Versicherung gegenüberstehen.

Das fünfstöckige Gebäude No. 147—149 W. Madison Str., Eigenthum des James Casey, brannte nieder, Verlust $200,000. Der Tapetenhändler Alfred Peats, welcher sein Geschäft in demselben hatte, verliert $50,000.

Das nächste Gebäude, das Eigenthum eines Herrn Thompson und von Louis Laberge als Wirthschaftslokal benutzt, wurde gänzlich zerstört, Verlust $55,000. Das Niederbrennen des Joseph Stein'schen Schuhladens, No. 153 W. Madison Str., kostete seinem Besitzer $20,000.

Ferner verloren: Adam Gerhardt, Barbier, 155 W. Madison Str., $3000; Baer Bros., 157 W. Madison Str., $13,000; M. J. Irwin, Cigarrenhändler, $6000; Neely Bros., Schuhwaarenhändler, $20,000; L. Kämpfer, Juwelier, $45,000; Advokat Payne Fitz, $5000. Außerdem aber verloren noch viele Miether, theilweise auch die Gäste des Haymarket Hotels und Kohl & Middletons „Künstler" ihre persönlichen Effekten.

Die vorstehend als vermißt bezeichnete „fette Dame" des Kohl & Middleton'schen Dime Museums tauchte heute Vormittag gesund wieder auf. Dieselbe hat nicht die geringste Ahnung, wie sie eigentlich in dem furchtbaren Gedränge aus dem brennenden Gebäude entkommen ist.

Die Feuerwehr ist auf den Brandplätzen noch mit dem Wegräumen der Trümmer und dem Niederreißen der Gefahr drohenden Mauern beschäftigt.

Verschiedene Taschendiebe, welche sich das in der Nähe der Brandstätte herrschende Gedränge geschäftlich zu Nutze machen wollten, dabei aber von der Polizei ertappt worden waren, wurden heute Vormittag zu entsprechenden Bridewell-Strafen verurtheilt.

Ein Polizist mißhandelt.

Der Polizist Quickley von der W. North Ave. Station hatte am Samstag Abend an der N. Wood Str. mit einer Bande Herumtreiber einen schweren Kampf zu bestehen, in dessen Verlauf der Beamte sehr übel zugerichtet wurde. Trotzdem gelang es ihm, den Anführer der Bande, den berüchtigten John Fitzgerald, nach der Station, wo dann der wackere Blaurock von Blut überströmt zusammenbrach, zu bringen. Das Vorverhör des Fitzgerald findet morgen vor Richter La Buy im Polizeigericht der W. Chicago Ave. statt.

Ein Revolver-Held.

Der an der Ecke von 21. und Butterfield Str. etablirte Wirth James Craig wurde heute Vormittag vom Richter Bradwell bis zu seiner auf den 23. d. M. festgesetzten Prozessirung unter $1000 Bürgschaft gestellt, weil er am Samstag Abend während eines Streites seinem Nachbar George Raymond einen schweren Revolverschuß in das Bein beigebracht hatte.

Eine Kindesleiche gefunden.

Der Knabe Willie Hamilton fand gestern Nachmittag unter dem Seitenwege vor dem Hause 156 N. Green Str. die in braunes Papier gehüllte Leiche eines Kindes. Die bereits sehr weit vorgeschrittene Verwesung läßt im Verein mit dem sonstigen Befunde darauf schließen, daß der kleine Körper bereits vor Wochen daselbst niedergelegt wurde.

Kabel-Nöthe.

Das Yerkes'sche Kabel brach heute Morgen wieder einmal an der Ecke von Center und Nord Clark Str., doch wurden die direkt nördlich gehenden „Cars" von dem Unfall nicht mitbetroffen. Auf der Lincoln Ave. Linie indessen vermittelten die wenigen dort schnell in Dienst gestellten und bis zum Ersticken heißen, überfüllten Pferdebahnwagen den Verkehr nur in mehr als mangelhafter Weise.

Die Zählung der bei der jüngsten Wahl abgegebenen Stimmen geht ihren langsamen Gang vorwärts. Um zwölf Uhr Mittags war man noch nicht einmal mit der 2. Ward fertig, doch ging heute im Gegensatz zum Samstag soweit Alles friedlich zu.

* Frl. Josie Tanner, die mit ihren Eltern an der Michigan Ave. und 112. Str. wohnte, erlag gestern im St. Lukas Hospital den Verletzungen, die sie erlitten hatte, als sie am 23. März von einem Zuge der Illinois Central-Bahn überfahren wurde.

* Christina Reich, eine im mittleren Alter stehende Frau, die mit ihrem Gatten in 590 Wentworth Ave. wohnt, starb gestern plötzlich. Ihre Angehörigen vermuthen, daß sie ihrem Leben freiwillig durch Gift ein Ende gemacht hat. Der Coroner hat eine Postmortem-Untersuchung angeordnet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Von der Sichtung der Einwanderung ist wieder einmal viel die Rede, da die biederen „Amerikaner" sich auf den Standpunkt stellen, daß an der Massenlyncherei in New Orleans und an der Schlächterei in Morewood nicht die Gewaltthätigkeit der Eingeborenen schuld war, sondern die Schlechtigkeit der Fremden. Wenn die amerikanischen Wölfe von den ausländischen Lämmern nicht gar so arg herausgefordert werden würden, so wären sie ja die friedliebensten und ruhigsten Geschöpfe von der Welt! So aber sieht es aus, als ob sie ihre eigenen Gesetze und Einrichtungen nicht achteten, ihre Verträge brächen und wieder in die Barbarei zurück verfielen. Deßhalb müssen die Wölfe unbedingt Maßregeln ergreifen, um sich gegen die Einwanderung der Lämmer zu schützen.

Bis zu diesem Punkte herrscht Einigkeit unter den Wölfen. Doch da taucht die Frage auf, wie sie denn fortan ohne Schafe fertig werden wollen. Man kann doch nicht von ihnen verlangen, daß sie selber Gras fressen und sich das Fell scheeren lassen sollen! Also Schafe müssen doch wohl ins Land gelassen werden, und es handelt sich nur darum, die schwarzen von den weißen abzusondern. Nur die ordnungsliebenden Lämmlein, die sich geduldig die Wolle nehmen lassen, sollen die amerikanische Freiheit genießen dürfen. Den ungebehrdigen muß man das Thor verschließen!

Kaum hat man sich auch über diesen Punkt geeinigt, so entsteht schon wieder eine neue Schwierigkeit. Wie soll man die guten von den schlechten Schafen unterscheiden? Ob sie Mä, Ma oder Meh sagen, mit anderen Worten ihre sogenannte Sprache, ist nicht immer ein sicheres Erkennungszeichen. Ebenso wenig ist ihr Fleisch- und Wollzustand bei der Landung ein guter Werthmesser, denn gerade diejenigen, die das Meiste mitgebracht haben, erweisen sich oft als die untauglichsten. Also sollen sie auf ihre Bildung untersucht werden. Viel will man ja von ihnen nicht verlangen, aber eine gewisse schafsmäßige Bildung sollen sie unter allen Umständen besitzen. Sie sollen mindestens buchstabiren können.

Wozu braucht aber ein Schaf zu lesen? sagen da einige Oberwölfe, welche die Bemerkung gemacht haben, daß die dümmsten Schafe die geduldigsten sind. Wäre es nicht viel besser, wenn man auch die unwissenden in's Land ließe, ihnen aber später die Ausübung ihrer schaflichen Rechte verweigerte? Wer nicht englisch lesen und schreiben kann, soll nicht mitstimmen dürfen, — vorausgesetzt, daß er aus dem Auslande stammt!

Dieser Vorschlag findet unter den Wölfen bedeutenden Anklang. Es ist auch wirklich nicht einzusehen, weshalb die Schafe im Rathe der Wölfe mitreden wollen. Ist es nicht genug, daß man ihnen die Ehre erweist, ihr Fleisch zu essen und ihre Wolle anzunehmen? Die eingeborenen Wölfe mögen so dumm und unwissend sein, wie es ihnen gefällt, und es wird Niemand daran denken, ihnen das Stimmrecht entziehen zu wollen, aber die ausländischen Schafe, — ja das ist etwas ganz Anderes.

Obwohl der Kaiser Franz Joseph in die Geheimnisse der hohen Diplomatie wahrscheinlich nicht halb so gut eingeweiht ist, wie jeder beliebige Conjectural- oder Bierbank-Politiker, so wird man doch einiges Gewicht auf seine ungewöhnlich bestimmte Versicherung legen können, daß die Beziehungen zwischen den europäischen Mächten den Frieden auf viele Jahre hinaus gewährleisten. Bis zu dieser Zusage hat sich nie zuvor ein Herrscher oder Minister verstiegen. Im günstigsten Falle war immer nur von der augenblicklichen Abwesenheit aller Kriegswolken die Rede. Gleichzeitig wurde aber stets auf die Nothwendigkeit fortgesetzter Rüstungen und erneuter Opfer hingewiesen. Es wurde behauptet, daß der Friede nur durch außerordentliche Vorbereitungen zum Kriege aufrecht erhalten werden könne.

Letztere Andeutung fehlt in der neuesten Thronrede des österreichischen Kaisers gänzlich. Franz Joseph empfielt sogar dem Reichsrathe, alle Kriegsgerüchte einfach als Erfindungen zu behandeln und ihnen nicht die geringste Beachtung zu schenken. Dagegen wünscht er, daß der Reichsrath seine ganz besondere Aufmerksamkeit den Handelsverträgen zuwende, durch welche die österreichische Regierung den einheimischen Gewerben eine gesicherte Grundlage geben will. Der Zollpolitik des Reiches soll Stetigkeit und Dauerhaftigkeit verliehen werden. Nachdem man einmal eine für alle Theile vortheilhafte Verständigung mit den Nachbarvölkern erreicht hat, sollen die Industrie und der Handel Oesterreichs sich versichert halten dürfen, daß Störungen irgend welcher Art auf lange Zeit hinaus nicht zu gewärtigen sind.

Wenn aber an die Stelle der Cabinetsnoten die kaufmännisch höflichen Geschäftsbriefe, an die Stelle der Spione die Handlungsreisenden und an die Stelle der Hetzartikel in den officiösen Zeitungen die Einfuhr- und Ausfuhrberichte treten sollen, was wird dann aus den großen Diplomaten und Staatsmännern, welche bisher die respectiven Vaterländer jedes Jahr mindestens zweimal retten mußten? Diese bange Frage beschäftigt vor allen anderen das Gemüth des Fürsten Bismarck, der sich in den Reichstag wählen lassen will, um die „schwächliche" Politik seines Nachfolgers angreifen zu können. Es wäre gar zu schrecklich, wenn die Europäer sich nur noch um ihre „materiellen Interessen" kümmern würden!

Für die Ex-Mayors hat man in Cleveland, Ohio, eine sehr gute Verwendung gefunden. Nach einem neuen Gesetze hat sich daselbst der Bürgermeister mit einem „Cabinet" zu umgeben, bestehend aus den Ministern für öffentliche Arbeiten, für die Polizei, für die Feuerwehr, die öffentlichen Anstalten u. s. w. Jeder Minister oder Direktor ist in seiner Abtheilung unumschränkter Gebieter und nur dem Mayor verantwortlich. Dem Beispiele mancher Präsidenten folgend, welche ihre Hauptmitbewerber um die Nomination in ihr Cabinet beriefen, hat nun der neugewählte Mayor Rose von Cleveland zwei republikanische Ex-Mayors mit Directorenstellen betraut. Wenn dergleichen in Chicago möglich wäre, so hätte vielleicht der demokratische Bruderzwist vermieden und Cregier von Harrison zum Wohlthätigkeitsdirector ernannt werden können. Die Befähigung Cregiers für diesen Posten wäre allgemein anerkannt worden, da seine wohlthätige Fürsorge für alle seine Vettern, Ohme und Schwäher von seiner Philanthropie deutliche Kunde gegeben hat. Auch die anderen noch lebenden Ex-Mayors von Chicago, besonders Roche und Medill, hätten im Cabinet des „Besten" vortrefflich untergebracht werden können. Es wäre aber zu schön gewesen, als daß es hätte sein können.

Nette Justizzustände hat New Orleans! Das muß man sagen! Als neulich die Italiener im Gefängniß massakrirt wurden, suchten die Lyncher auch nach dem Geheimpolizisten O'Malley, welcher die Jury bestochen haben sollte, um ihn ebenfalls abzuthun. O'Malley machte sich unsichtbar, stellte sich aber, als er von der Grand Jury in Anklage gesetzt wurde, und behauptet, seine Unschuld darthun zu können. Darauf trat der Fünfziger-Ausschuß, welcher die Metzelei im Gefängniß eingeleitet hatte, zusammen und berieth allen Ernstes darüber, ob man der Justiz ihren Lauf lassen, oder O'Malley nun auch noch lynchen sollte. Eine Anzahl der hochachtbaren Mitglieder war dafür, ihn abthun zu lassen, aber die Mehrheit entschied sich doch dafür, erst abzuwarten, wie der Proceß ausfallen würde.

Nach Analogie der früheren Vorfälle, müßte O'Malley, falls er freigesprochen würde, weil die Beweise gegen ihn nicht genügten, oder es ihm gar gelänge, seine Unschuld darzuthun, wozu er ja im Stande zu sein behauptet, dann erst recht massakrirt werden. Die Geschworenen aber müßten, wenn sie nicht sein Schicksal theilen, mindestens aus der Stadt gejagt werden.

Wer wird nun in dieser Jury sitzen wollen? Und was soll man von einem Gerichtsverfahren halten, welches unter solchen Verhältnissen stattfindet?—(Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Versuchte dreimal Selbstmord.

Kam aber nicht an das Ziel.

Der 35jährige John Fled, von der 68. und Peoria Str., ein Greifwagenführer der State Str. Linie, beabsichtigte gestern Nachmittag einer etwa achttägigen Sauftour durch Selbstmord ein Ende zu machen. Den ersten Versuch hierzu unternahm er um 4 Uhr in einer Wirthschaft an der State, nahe der 63. Str., indem er sich vermittelst eines Handtuches in dem Hinterzimmer aufknüpfte. Der Kellner und die Gäste hörten sein Röcheln, schnitten ihn ab und warfen ihn aus dem Local hinaus. Nach diesem Mißerfolge ging der Selbstmordcandidat in den Washington Park und versuchte sich den Tod zu geben, indem er sich mittelst eines Hosenträgers an einem Baume aufhängte. Kaum schwebte er indeß in freier Luft, als die Bandage riß und er in den Koth fiel. Nach diesem zweiten mißglückten Hängeversuche, beschloß er eine andere Todesart zu wählen und als echter Greifwagenführer unter den Rädern eines Kabelzuges zu sterben. Er warf sich vor einem solchen auf die Schienen, sein Kamerad brachte den Zug jedoch glücklicher Weise rechtzeitig zum Halten und ließ den verrückten Collegen einsperren.

Fast zu Tode geschleift.

Der 13 Jahre alte Tommy Murphy, dessen Eltern in der Nähe der Lowe Ave. und 36. Str. wohnen, ritt gestern Nachmittag spazieren, als plötzlich sein Pferd scheute, durchging und den armen Jungen, der stürzend mit einem Fuße im Steigbügel hängen geblieben war, einige Block weit schleifte. Man brachte das schwer verletzte Kind nach dem County-hospital.

Für den Achtstunden-Tag.

Die Wagenbauer hielten gestern Nachmittag in Greifs Halle an der W. Lake Str. eine Massenversammlung ab, um über Mittel und Wege zu berathen, auch in ihrer Branche den achtstündigen Arbeitstag einzuführen. Es wurde beschlossen, Agitatoren anzustellen, um die noch nicht zur Union gehörigen Arbeiter zu organisiren. Sobald die Arbeiter geeinigt sind, werden sie den Arbeitgebern ihre Forderungen vortragen.

"THE HUB"

hat es neulich fertig gebracht, Lease für das ganze Eck-Gebäude an State und Jackson Str. zu erhalten und wird dieses außerordentlich tüchtige und strebsame Geschäft sich nun gebührend ausbreiten können. Das ganze Gebäude wird, wie es sich einem Geschäfte ersten Ranges ziemt, umgebaut und entsprechend eingerichtet werden. Die Arbeiten sollen am 1. Mai beginnen und so rasch wie möglich ausgeführt werden. Wie uns der Besitzer des Geschäftes versichert, wird das Haus eines der elegantesten und best eingerichtetsten Retail Kleider-Geschäfte Amerikas werden.

Vertheidigte ihre Wohnung.

Frau Stratton hält sieben bewaffnete Männer in Schach.

H. E. Shean, der von dem Besitzer des Cobb-Gebäudes, Herrn W. H. Cobb, eine Wohnung gemiethet hatte, überließ dieselbe vom 1. November 1890 ab den M. B. Stratton'schen Eheleuten. Im Laufe des vorigen Monats gerieth Shean, der bei Montgomery Ward & Co. angestellt ist, mit Herrn Cobb in Streit und im Verlaufe desselben, warf er diesem den Miethscontract vor die Füße. Am 1. April stellte sich in Folge dessen bei den Strattons ein Mann zur Einziehung der Miethe ein, den die Frau nicht kannte und deshalb die Zahlung verweigerte. Als Shean hiervon hörte, gerieth er in solche Wuth, daß er am Samstag mit 6 Privatdetektivs durch das Küchenfenster in das Haus einbrach, um die Bewohner daraus zu vertreiben. Frau Stratton vertrat den Eindringlingen jedoch den Weg und mit dem Revolver in der Hand zwang sie dieselben sich zurückzuziehen.

Stratton selbst eilte sofort zum Richter Bradwell und erwirkte Verhaftsbefehle gegen Shean und Genossen. Während seiner Abwesenheit drangen die sieben Männer auf's Neue in das Haus und trieben die Frau bis in's Vorderzimmer. Plötzlich ergriff die tapfere Dame wieder den Revolver ihres Mannes, schlug dem Shean die auf sie gerichtete Waffe aus der Hand und drohte Jeden niederzuschießen, der sich nicht sofort entferne. Die tapferen Detectivs ergriffen zum zweiten Male das Hasenpanier, wurden aber an der Thür von dem gerade eintreffenden Constabler verhaftet und später bis zu ihrem Verhör von Richter Bradwell unter schwere Bürgschaft gestellt. Die siegreiche Frau erbeutete zwei Revolver, ein Beil und einen Polizeiknüppel.

Erfolgreiche Spitzbuben.

Mehrere Schneider-Geschäfte gebrandschatzt.

In John Harris und Robert Wortheley wurden am Samstag zwei Diebe verhaftet, die seit längerer Zeit die Schneidergeschäfte der Südseite zu ihrem speziellen Arbeitsfelde auserseheh hatten. Die Methode der Spitzbuben war einfach und erfolgreich. Sie betraten zusammen die Läden, ließen sich Stoffe vorlegen und bestellten Anzüge. Während der Meister von der Nadel dem einen Gauner Maß nahm, entfernte sich dessen Spießgeselle, nachdem er ein Stück Tuch unter dem Mantel hatte verschwinden lassen, unter irgend einer nichtigen Ausrede, und kehrte zurück, nachdem er seine Beute in der Nachbarschaft geborgen hatte. Während der Schneider dann die Körpermaße des Zurückgekehrten notirte, wiederholte der andere Spitzbube dasselbe Manöver. Nicht weniger als vierzehn Schneider, die in dieser Weise einen Gesammtverlust von annähernd $2000 erlitten haben, sprachen bereits gestern, als sie Kunde von der Verhaftung der Beiden erhielten, auf der Polizeistation an der Stanton Ave. vor und erkannten in ihnen auf's Bestimmteste die Gauner, von welchen sie in so plumper Weise geprellt worden waren.

Ein Mittel gegen die Grippe.

Von einem hiesigen Arzte geht uns folgende Anweisung zu einer angeblich unfehlbaren Kur für die Grippe zu, für deren Erfolg der Einsender garantiren zu können behauptet, da er durch dieselbe im vorigen Jahre 364 Patienten geheilt hat.

1. Recept zur Medizin: Paroxyd of hydrogen, 1 Unze; Aqua destillata, 6 Unzen.

2. Gebrauchs-Anweisung: Man lege sich zwischen zwei Gummidecken ins Bett, nehme von der Medizin einen Eßlöffel voll 4 Mal alle 10 Minuten, dann 4 Mal alle 15 Minuten und den Rest alle 20 Minuten. In der Zwischenzeit trinke man reichlich gut versüßtes zwei procentiges Essigwasser, 3 bis 4 Unzen auf einmal. Wenn Schweiß eintritt, bleibe man mindestens 6 Stunden im Schweiße. Sollte das Essigwasser dem Kranken widerlich werden, so mag er, nachdem die Medizin verbraucht ist, reines Zuckerwasser oder auch klares Wasser trinken. Nachdem der Schweiß ordentlich abgetrocknet ist, muß die Haut mit Olivenöl eingerieben und gewärmte Unterkleidung angelegt werden. Man bleibe dann noch einen Tag im Zimmer. Nach dem fünften Löffel Medizin wird der Schmerz verschwinden und nach Beendigung dieser Kur wird die Gesundheit vollständig wieder hergestellt sein. Dr. S.

„Abendpost," tägliche Auflage über 34,000.

Kurz und Neu.

* Der Farbige Charles L. Carter und seine dunkle Ehehälfte mußten gestern Nachmittag eingesperrt werden, weil sie sich in der Trunkenheit gegenseitig ganz kannibalisch vermessert hatten. Sie hat verschiedene Schnittwunden am Halse davongetragen, und ihm ist die rechte Hand fast von dem Gelenke abgesäbelt.

* Dem Secretär der Weltausstellungs Comission, Herr Dickinson, wurde am Samstag, während er sich im Bade erfrischte, Uhr und Ueberzieher im Gesammtwerthe von $280 aus seinem Zimmer im Palmer House gestohlen.

* Die Bibliothek-Behörde nahm am Samstag Nachmittag den Bericht des Comites für den Neubau des Bibliothek-Gebäudes entgegen. Es wurde in demselben beantragt, Architecten zu ernennen, und den Bau sofort zu beginnen. Die Mitgliederzahl des Comites soll von drei auf fünf erhöht werden.

* Ein gewisser Jakob Levison wurde gestern hier arretirt und wird nach Syracuse, N. Y. zurücktransportirt werden, weil er dort eine diamantene Busennadel im Werthe von $250 gestohlen haben soll.

* In der „Recital Hall" des Auditoriums versammelten sich gestern Nachmittag fast alle hiesigen Briefträger, 700 an der Zahl, um den Ausführungen des Präsidenten der „National Association of Letter Carriers" zu lauschen. Herr Goodwin stellte als Zweck der Briefträger-Vereinigung die Agitation zur weiteren Aufbesserung der Gehälter und gegenseitigen Unterstützung bei Krankheits- und Sterbefällen hin.

Deutsches Theater.

G. von Mosers Lustspiel „Der Veilchenfresser."

Nächsten Sonntag: „Sodoms Ende".

Unter den zahlreichen Besuchern des McVicker'schen Theaters am gestrigen Abend befanden sich sicherlich nur wenige Personen, die das prächtige G. von Moser'sche Lustspiel „Der Veilchenfresser" noch nicht gesehen hatten. Trotzdem war den ganzen Abend über nicht zu merken, daß sich irgend Jemand langweilte. Im Gegentheil, das Publikum befand sich in der denkbar besten Laune, bis der Vorhang fiel.

Es wurde aber auch ausgezeichnet gespielt. Der Löwenantheil des Beifalls fiel dem Träger der Titelrolle, Herrn Bollmann zu, der sich in der Rolle des flotten Husarenlieutenants in seinem richtigen Wirkungskreise befand. Vortrefflich gelang es auch Herrn Schmelzer, den schüchternen, ungeschickten Referendarius und Liebhaber darzustellen. Eine geradezu köstliche Leistung war der Unteroffizier des Herrn Welb, eine Figur die wirklich direkt dem Kasernenhofe entnommen schien. Die bedeutenderen Damenrollen befanden sich bei den Damen Markham, Lilia und Zahl in den besten Händen. Von den kleineren Rollen verdienen die des Herrn Kreiß als Oberst, des Herrn Wachsner als Einjähriger, des Frl. Busse als Zofe und des Herrn Hartzheim als Offiziersbursche als durchaus gelungen hervorgehoben zu werden.

Am nächsten Sonntag bringt unsere ständige deutsche Theatergesellschaft in einer Extravorstellung bei aufgehobenem Abonnement Hermann Sudermanns zweites Bühnenwerk „Sodoms Ende" zur Aufführung.

In diesem Werke, das von vielen Kritikern in Bezug auf seinen Werth noch über des Dichters überall, auch hier, mit dem größten Erfolge aufgeführte Erstlingswerk „Die Ehre" gestellt wird, schildert Sudermann mit furchtloser Wahrheit den Untergang einer großartig veranlagten Künstlernatur im Sumpfe des modernen großstädtischen Lebens.

Diejenigen Abonnenten, welche für diese Extravorstellung ihre Sitze zu behalten wünschen, werden von der Direktion ersucht, dieses bis spätestens Mittwoch Herrn S. Selig, Zimmer 23 McVickers Theater mittheilen zu wollen.

Schiffsbrand auf dem See.

Der im Außenhafen vor Anker liegende Schooner „Highland Maid" gerieth gestern auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand und wurde nur durch das prompte Eintreffen des Feuerwehr-Dampfers „Yosemite" von gänzlicher Zerstörung gerettet. Das Schiff gehört einem Rheder in Cleveland und war nicht beladen. Der Schaden wird auf über $3000 geschätzt.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen werden beantwortet von Julius Goldzier, 163 Randolph Str.

J. S. Es ist gleichgiltig, ob ein Schuldschein in deutscher oder englischer oder chinesischer oder irgend einer anderen Schrift ausgeschrieben ist.

F. M. Schicken Sie uns eine Abschrift des Kontrakts. Erst dann können wir Ihnen sagen, was Sie zu thun haben.

F. K. Ja.

H. R. Wenn nichts anderes abgemacht worden ist, muß dem hiesigen Brauche entsprechend die Miethe vorausbezahlt werden.

C. D. Ein Dollar ist nach deutschem Gelde augenblicklich 4 Mark 20 Pfennig werth.

Hy. K. und H. Kir. Was ein „Doppelbruch" ist, wissen wir ganz genau, es war uns nur unverständlich, was der betr. Fragesteller, der nicht wußte, was eine ganze Zahl mit einer dahinterstehenden Bruchzahl bedeutet, unter einem solchen versteht.

Rich. L. Apparate zum Luftleerpumpen von Behältern (Luftpumpe) erhalten sie in Geschäften, die physikalische Apparate führen, z. B. bei Manasse, 88 Madison Str.

Rud. St. Von dergleichen Anstalten kennen wir nur das St. Josephs Asyl für Knaben, Crawford Ave., nahe Diversey Str., die Anstalt in Feehanville, Cook Co., und die Illinois Training School in Glenwood. Die Office der letzteren befindet sich im Zimmer 27, 113 Adams Str.

Jos. E. Eine Anstalt für schwachsinnige Kinder gibt es in Lincoln, Ill. Dieselbe ist ein Staatsinstitut, und müssen Sie, um den betr. Knaben dorthin zu bringen, die Vermittelung des Countyrichters in Anspruch nehmen.

S. W. Wenden Sie sich an den nächsten Polizeirichter.

L. T. Wilhelm I., deutscher Kaiser, König von Preußen, Markgraf von Brandenburg, u. s. w. Der ganze Titel der deutschen Kaiser ist zu lang, als daß wir denselben an dieser Stelle abdrucken könnten. Die Familie, der der deutsche Kaiser angehört, heißt „von Hohenzollern".

Wilh. F. Das Königreich Preußen besteht aus folgenden 14 Provinzen: Ostpreußen, Westpreußen, Stadtkreis Berlin, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinpreußen und Hohenzollern.

Ch. R. 1) Wenden Sie sich unter genauer Angabe der Zeit an den Clerk des Heirathslicenz-Bureaus (Marriage License Clerk) in St. Louis. 2) An die Polizeibehörde des betr. Ortes in Deutschland.

Briefe abholen! Briefe unter folgenden Chiffren liegen seit einiger Zeit in der Office der „Abendpost" und werden, wenn nicht innerhalb drei Tage abgeholt, dem Papierkorb übergeben. A 114, A 164, B H 22, B 129, B 141 (2), C 29, C 56, C 65, C 141 (10), C 144 (4), C 151, C 165, C 171, D 10, D 24, D 40, D 42, D 43, D 46 (2), D 49 (2), D 52, D 78, D 134, D 137, D 147, D 149 (8), D 170 (2), D 185 (2), E 18 (2), E 65, E 68, E 109, E 147, E 169, E 187, E 195, F 24, F 100, F 112 (9), F 121, F 154, F 157, F 160, F 175, G 11, G 23, G 83, G 185 (2), H 24, H 66, H 73, H 156, H 168 (49), K 20 (24), K 85, K 145 (2), K 175 (4), L 74, M 15, M 28, M 83, M 90, O 16, O 40 (3), O 46 (2), O 76, Paul 718 (4), W L.

Feste und Vergnügungen.

Vereinigte Männerchöre von Chicago.

Die Vereinigten Männerchöre von Chicago, deren Mitgliederzahl zu der stattlichen Höhe von 600 activen Sängern angewachsen ist, werden am Dienstag, den 21. April, im Auditorium ein großartiges Concert veranstalten. Von den zur Aufführung gelangenden größeren Musikwerken wollen wir vorerst nur die Massenchöre „Columbus letzte Nacht" von W. Sturm und „Ostermorgen" von Hiller besonders hervorheben.

Harugari Sängerbund.

Der Harugari Sängerbund feierte am Samstag in Folzs Halle sein drittes Stiftungsfest durch ein großartiges Concert. Das Programm hierzu war mit künstlerischem Verständniß zusammengestellt, und es darf wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, daß jede einzelne Nummer desselben in wirklich mustergiltiger Weise zum Vortrage gelangte. Die von Herrn Oscar Schmoll einstudirten und dirigirten Chorlieder erzielten eine herrliche Wirkung und fanden, wie auch die Sololeistungen der Cellovirtuosin Frl. Hedwig Schmoll, und der Herren W. Kühn, G. Gahlbeck und G. Rarem dankbarste Anerkennung und reichen Beifall. Ein solenner Ball hielt die fröhliche Gesellschaft bis zum frühen Morgen zusammen.

Westphälischer Verein und Südseite Männerchor.

In Brands Halle fand gestern Abend der Musikfreund, der Liebhaber guter Theater-Vorstellungen sowie der Tanzlustige vollauf und gründlichst Gelegenheit, seine Neigungen zu befriedigen. Der „Westphälische Verein" und der „Südseite Männerchor" veranstalteten dort ein Concert, verbunden mit Theatervorstellung, und dieser schloß sich ein flotter Ball an. Das Programm des Concertes war ein reichhaltiges und gutgewähltes, die Leistungen des „Südseite Männerchores vorzüglich, und daß die Concertnummern selbst ein Ohrenschmaus waren, dafür bürgt der Name des bekannten und verdienstvollen Dirigenten Prof. Ludwig Rauch. Stürmischen Beifall fand auch die Theatervorstellung „Der Sonntagsjäger". Das aus beiden Vereinen zusammengestellte Arrangementscomite theilt sich in das Verdienst, den Besuchern von Brands Halle gestern einen wahrhaften Genuß bereitet zu haben. Vom „Westphälischen Verein gehörten dazu die Herren Berndgen, Koch, Huelsman, Struben, Bierbaum, Schauerte und Badorf; vom „Südseite Männerchor" die Herren: Niehorster, J. W. Meyer, P. Meyer, Burkhardt, Koch, Fischer und Thoenisson.

Badische Sängerrunde „Vorwärts."

Die badische Sängerrunde „Vorwärts", ein noch junger Sängerbund, welcher aus dem Badischen Unterstützungsverein hervorgegangen ist, und, obwohl erst seit Kurzem unter eigener Fahne segelnd, bereits achtzig Mitglieder zählt, veranstaltete gestern in Yondorfs Halle ein Conzert, dem sich am Abend ein fröhlicher und gemüthlicher Ball anschloß. Was die Gesangsleistungen des jungen Sängerbundes anbetrifft, so kann derselbe auf die ihm zugehörenden Kräfte sowie auf den Dirigenten Herrn Ph. Arnold sicherlich stolz sein, der Chor namentlich leistete Vorzügliches. Das von ihm vorgetragene „Deutsche Lied" rief ungetheilten und wohlberechtigten Beifall hervor. Auch die deklamatorischen Vorträge fanden gebührende Anerkennung. Der gute Besuch der Festlichkeit sprach für die Beliebtheit, der sich der junge Sängerbund bereits erfreut. Dank für das Gelingen des Festes gebührt den Comitemitgliedern, nämlich den Herrn Beck, Bauer, Schmidt, Eichin, Link, Vogt, Stotz, Meyer, Neuberger, Scheurer und Stumpp.

Hamburger Club.

Morgen, Dienstag Abend, hält der Hamburger Club in Uhlichs Halle einen seiner beliebten Damen-Abende ab. Die von dem rührigen Festcomite getroffenen, umfangreichen Vorkehrungen lassen einen genußreichen Abend erwarten.

Ball der Zimmerleute.

Die Local Union No. 419 der „United Brotherhood of Carpenters & Joiners of America" hielt am Samstag Abend in der Arbeiter-Halle ihren ersten Jahres-Ball ab. Das aus den Herren John Pauls, Fred. Reil, Fred. Buggert, L. Schalk, Adolph Dumbrow und John Discher bestehende Arrangements-Comite hatte sich seiner Aufgabe mit vielem Geschick entledigt und die zahlreich erschienenen Mitglieder und deren Damen und Freunde amüsirten sich auf's Beste, so daß das erste von der Union veranstaltete Fest nach jeder Richtung hin als ein Erfolg bezeichnet werden muß.

Christlicher Verein junger Männer.

Der Christliche Verein junger Männer veranstaltet Morgen, Dienstag Abend, im Vereinslocale, Ecke von Larrabee Str. und Grant Pl., wieder eine seiner beliebten musikalischen und und literarischen Abendunterhaltungen. Die Auswahl der zum Vortrage gelangenden Declamationen und Musikstücke ist, wie stets, eine vorzügliche.

Kleine Brände.

Bei einem gestern früh in dem Stallgebäude des Herrn William Keller, 770 N. Ashland Ave., ausgebrochenem Brande gingen drei werthvolle Pferde zu Grunde. Das Gebäude selbst wurde um etwa $100 geschädigt; die Entstehungsursache ist unbekannt.

Das sogenannte „Deshon Logirhaus", 107 N. Clark Str., erlitt gestern Nachmittag einen kleinen Brandschaden. Der Verlust dürfte mit etwa $25 vollauf gedeckt sein.

Eine fortgeworfene brennende Cigarrette verursachte gestern früh in dem Gebäude 91 und 93 N. Clark Str. ein unbedeutendes Schadenfeuer.

Gestern Morgen um 1 Uhr wurde in dem zweistöckigen hölzernen Wohnhause des Frank Zwierski, 552 Wolf Ave., ein Brand entdeckt und glücklicher Weise gelöscht bevor er größere Dimensionen angenommen hatte.

Billige und bequeme Reise nach dem Westen.

Dies ist doch wirklich gerade was Ihr wollt. Die Große Rock Island Route hat Arrangements getroffen, nach welchen während des ganzen Jahres an jedem Mittwoch ein Pullman Reisewagen von Chicago abgeht. Bei Benutzung dieser Car könnt Ihr eine bedeutende Geldersparniß machen, denn mit einem zweiter Klasse Ticket fahrt Ihr ebenso schnell und ruht des Nachts ebenso bequem, als derjenige, welcher nahezu $50.00 mehr bezahlt, um nach dem Goldenen Thor zu gelangen. Diese Car verläßt Chicago jeden Mittwoch um 6 Uhr Abends, erreicht Kansas City am nächsten Tage um 10½ Uhr Vorm. und Denver am nächsten Morgen früh. Weiter nach Salt Lake via D. & R. G. durch Pueblo und Leadville und über die Southern Pacific von Ogden nach San Francisco. Wegen Tickets und Plätze in dieser Car wende man sich an Jno. Sebastian, G. T. und P. A. C. R. J. & P. Ry.

Verminderung des Rauchunfugs.

Ober-Rauch-Inspector Young giebt in seinem Quartals-Berichte an, daß seit Anfang dieses Jahres 686 Fälle von Rauchunfug zur Anzeige gebracht worden sind. Er glaubt im ganzen Großen eine bedeutende Wendung zum Besseren constatiren zu können. Vor allem haben sich die Klagen gegen die Eisenbahn-Gesellschaften erheblich vermindert.

Diese, wie auch die meisten Besitzer der großen Fabriken, haben ihre Feuerungen mit Rauchverzehrern bereits versehen oder doch erklärt, solche in Bälde anbringen zu lassen. Bis zur Weltausstellung hin hofft Herr Young die ganze Rauch-Calamität gehoben zu sehen.

Weltausstellungs-Notizen.

Wie verlautet, beabsichtigt das neue lokale Weltausstellungsdirektorium in dem Verwaltungssystem verschiedene Aenderungen einzuführen. So soll u. A. der Sekretär Butterworth, der ein Jahresgehalt von $10,000 bezieht, zum General-Anwalt der Weltausstellung ernannt und an seine Stelle eine billigere Arbeitskraft genommen werden.

Die elektrische Ausstellung verspricht besonders großartig zu werden, und haben verschiedene elektrische Gesellschaften bis jetzt schon über 100,000 Quadratfuß Fläche für ihre Zwecke beansprucht.

Das Preßbureau hat eine ausführliche, klar und übersichtlich gehaltene Beschreibung des Weltausstellungsplatzes veröffentlicht, in welcher die zur Ausführung in Aussicht genommenen Pläne dargelegt sind.

Im Anschluß hieran ist zu erwähnen, daß die dem Seeuferpark benachbarten Grundbesitzer sich jetzt mit allen Kräften für die Umwandlung der „Lake-Front" in einen wirklichen, geschmackvoll angelegten Park ins Zeug legen.

Gefährliches Spiel.

Fünf Knaben spielten gestern auf dem an der 14. Str. liegenden Schleppdampfer „Tampa" und stürzten dabei durch eine Deckluke in den etwa 20 Fuß tiefer liegenden Kohlenraum hinab. William Tobin, von 1418 State Str., fiel zu unterst und erlitt einen Schädelbruch, Charles Ludwig trug schwere Verletzungen im Gesicht und eine Verrenkung eines Handgelenkes davon, während die drei übrigen George McKillip, Harold Clark und William Hall Handgelenke brachen. Sie wurden sämmtlich nach ihren elterlichen Wohnungen befördert.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Jefferson und Florence.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Chicago Opera House — McCaul Opera Co.
Columbia Theater — Men and Women.
Hooleys — E. S. Willard.
Haymarket — McKennas Flirtation.
Academy of Music — The Ivy Leaf.
Jacobs Clark Str.-Theater — Corinne.
Windsor — The Limited Mail.
Alhambra — Money Mad.
Havlins — Midnight Alarm.
Criterion — Uncle Toms Cabin.
Peoples — Grimes Cellar Door.
Madison Str. Opera House. — Burlesque.
Standard — Go Won Go Mohawk.

Ingenieur Worthen unzufrieden.

Zwischen der Abwässerungs-Commission und dem Ober-Ingenieur Wm. Worthen sind Zwistigkeiten ausgebrochen, die wahrscheinlich zur Resignation des Letzteren führen werden. Die Commission verlangte einen Kostenvorschlag über die Herstellung eines zehn Fuß tiefen Kanals, während Worthen einen solchen von fünfzehn Fuß Tiefe ausarbeiten wollte. Worthen ist ohne Urlaub nach New York gereist und man glaubt kaum, daß er hierher zurückkehren wird.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Franz Weidner, Barbara Schad.
Peter Schmitt, Mollie Sagmeister.
Frank Sztuka, Viktorya Hensel.
Louis Kaufman, Dora Mendelsohn.
William Moerecke, Julia Bauer.
August Schicht, Josefina Strakova.
Johann Kaprovitz, Maggie Schuster.
Vaclav Klaus, Anna Rybarova.
Frank Bures, Annie T. Friederich.
Peter Krejci, Mary Janda.
Frank Cechota, Lizzie Kantor.
Gustav Hirschke, Therese Meth.
John Christiansen, Anna Fritzrig.
Charles Schreck, Lizzie Hedrich.
George Prozezer, Katharine Baumann.
Fred Engelland, Mathilda Frahm.
Clarence N. Smith, Bertha Buehler.
Klaus Boersma, Tjitska Riesmersma.
John Krueger, Martha Parol.
Charles Sundland, Glenny Sether.
John Medema, Wichka Groenier.
Charles E. Stout, Caroline Kolleck.
Max Rikowich, Fannie Tuber.
Jsead Kulakofsky, Rosa Rubinsky.
Carl Hansen, Fredericke Kuhlmann.
Frank Petermann, Cora Blair.
Frank Hamann, Annie Moß.
John Balcer, Emma Schanowska.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Minna Knoke, Ecke Clark und Wellington, 60 J.
Catharina Gräfenberg, 209 Seminary Ave., 39 J.
Elisabeth Milles, No. 9 19. Place, 27 J. 2 M.
Anna Schomer, 192 Mohawk Str., 5 J. 2 M. 18 T.
Louis Weitz, 294 Dayton Str., 1 J. 2 M. 11 T.
Gottlieb Staedke, 614 Fremont Str., Englewood, 49 J.
Ernst Korup, 601 W. 12.
Jakob Kirsch, 619 Clybourn Ave., 56 J. 10 M.
August Hauptmann, 18½ Quincy Str.
Wilhelm Tiedemann, 186 La Salle Ave., 33 J.
Gustav Wolff, 128 Vedder Str., 48 J. 7 M. 5 T.
Emilie Streufert, 247 Dayton Str., 37 J. 2 T.
John H. Meyer, 3831 Ellis Ave., 62 J.
Else Romanus, 247 W. North Ave., 6 M.
Jennie L. Huck, 1219 Belmont Ave., 27 J. 2 M. 25 T.
Frank Vollmer, 440 N. Clark Str., 2 J.
Henry Witbeck, 385 Washington Boulevard, 78 J.
Christina Koen, 23 Willow Str., 5 M. 2 T.
Sophia Boldt, 53 High Str., 76 J. 16 T.
Clara Kübl, 87 Commord Place, 1 M. 18 T.
Bettie Schmidt, 69 Byron Str., 1 M. 21 T.
Hermann Gaede, 364 Thomas Str., 2 M. 14 T.
Henry Beck, 77 Hinsche Str., 77 J.
Arthur Rutishauser, 656 Fullerton Ave., 1 M. 17 T.
John Ostereiter, 77 Elburn Ave., 24 J.
Albert Müller, 60 Dayton Str., 32 J.
Joseph Röscher, 255 Clybourn Ave., 10 M. 1 T.
Siegfried Speck, 2734 Bonfield Str., 2 M. 24 T.
Gracie Wisner, 906 W. Harrison Str., 6 J.
Helene Barth, 606 Wells Str., 1 M. 21 T.
Rosalie Hebel, 639 Wrightwood Ave., 43 J.
Emma Bauer, 165 W. 18. Str., 2 M.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Post amt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt.

Chicago, 10. April.

1 Abele Kathi Frl	119 Mackowski M
2 Aigermissen Charles	120 Mackowski Josef
3 Andruszis Jerzy	121 Mackowski T
4 Baier Katie Frl	122 Mailon Herr
5 Bartoszewicz Jan	123 Majewska Maryanna
6 Baldowa Agata Frl	124 Manske Heinrich
7 Baniewicz J	125 Manthei August
8 Bardin A	126 Maranz J
9 Banard Benedict	127 May Emil
10 Bayer Ludwig	128 Mergler Josef
11 Beck Josef	129 Mezler Fr
12 Behrens Bertha Frau	130 Miskowicz Jan (2)
13 Berger Ignatz	131 Mitiezky John
14 Bernhard Herr	132 Moiczikowski Michael
15 Beherle Frank	133 Moclar Pavel
16 Beyer A	134 Motz Ernst
17 Bian Herr	135 Muibusch Jacob
18 Bondziulewski Teofil	136 Murawski Thomas
19 Braftawik Jan	137 Musiclewicz Jan
20 Brugger Geo	138 Newitz Alwine
21 Bruga Jonas	139 Nemee Jozef
22 Burg E	140 Opava Fr
23 Caplasky S	141 Otto Albert T
24 Ceskay J	142 Palo Budinski
25 Christensen Christine	143 Pawlick Barbara
26 Cvaternik Josef	144 Pavalka Josef
27 Debiczak Leon	145 Perhkiewicz Jan
28 Dietrich Ernst	146 Peters Marie Frau
29 Drexel Lorenz	147 Pichocinski Wladistaw
30 Dubas Apolonia	148 Pikuliki M
31 Dulz Fr	149 Piotrowski Jul
32 Dzcadoszeski Josef	150 Parzaffei Aron
33 Eckhardt August	151 Powls S M
34 Edelsohn B	152 Quest Henry
35 Erenfeldt F	153 Raussa Nicolaus
36 Fabinska J	154 Rehsteiner Paulina Frl
37 Falkner Rudolf	155 Reisinger John
38 Fischer Geo	156 Retsdikowski Carl
39 Fischer Robert	157 Rosenzweig David
40 Fogen Nikolaus	158 Rucke Nikodem
41 Froebel Emil	159 Ruzga Martin
42 Fuchsel Alfred	160 Ruetsch Josef
43 Gabrisch Johann	161 Rusa John
44 Gackowski Jan	162 Rust William
45 Gast Johannes	163 Rutlaiser Lot
46 Geist Maria Frau	164 Sai Ignatz
47 Gelling M	165 Sampos Levi
48 Gersak Franz	166 Satzke Franz
49 Gimney Peter	167 Sauer Bernhard
50 Glückauf Rudolf	168 Sauer Johann
51 Goetz Johan	169 Schacha Wadar
52 Goldmann S	170 Scherer Mathias
53 Gombert Otto	171 Schira Emil
54 Goodman Herman	172 Schmitz Peter Josef
55 Goodrich Gust	173 Schröder Hermann
56 Goräcka M Frl	174 Schultheiß G
57 Gordan Julian	175 Schumacher Franz
58 Gotzkowski Valentin	176 Schwarz Ch
59 Gradler Fritz	177 Seidemann Carl
60 Graf Albert	178 Seiferowski T
61 Grahn M	179 Segal T
62 Graß Herman	180 Sermianski Deuwes
63 Grandjean Nic	181 Sikorra Theodor
64 Gresser Jos	182 Simon S
65 Grieninger E	183 Smith Wolf
66 Griglak P	184 Speawka Frantisek
67 Grinewycz O	185 Spiegel Louis
68 Gran B	186 Sparr H
69 Gronack Albert	187 Stanek Alois
70 Grützmacher Elise Frl	188 Stein C Frau
71 Hast M	189 Stein Marie
72 Hagens Arnold	190 Stein Rebecca Cäcilie
73 Harms Heinrich	191 Steinfurth Johann
74 Hayser Florine	192 Stieren Johann
75 Hirsch Fred	193 Steifinski W
76 Hell Marie Frau	194 Stoloff S
77 Heutz William	195 Straube Leon
78 Hovliner Adolf	196 Sroka Franciceck
79 Hsans M	197 Suder M
80 Jraja Jozef	198 Sydkowsky Vojech
81 Kadlec Waclaf	199 Szach W
82 Kablec W	200 Szedlak Janos
83 Karbowski Leon	201 Szezechowiak Stanislaw
84 Kalilius John	
85 Keaff Fr	202 Szyszkiewicz Michael
86 Kellermann Ferdinand	203 Thielke Ernst
87 Klimont Alexander	204 Thyrovgy A
88 Kluth H	205 Vesetich Stefano
89 Kjems Anna Frl	206 Beseth O
90 John M	207 Viba Jan
91 Koppel Robert	208 Vick Hermann
92 Kaprowski Antoni	209 Wachmann B
93 Kowalski Wladyslaw	210 Wainmann Henry
94 Kouba Martin	211 Wagner Oswald
95 Kovarik Josef	212 Wajda Ignacy
96 Kozbrzewski William	213 Wassermann Elisa
97 Kranz John	214 Weber Johann
98 Krancezak W	215 Weiner Julius
99 Krause Gustav Henry	216 Wellmann Hermann
100 Kriebel Louis	217 Wiese Ernst
101 Krick Martha	218 Williamson Geo
102 Krones Hubert	219 Winckell Hermann
103 Krone Frau N (2)	220 Wletkowskiejo Franz
104 Krucrynst Tomas	221 Wokersien Helene Frl
105 Kubler G	222 Woltmann Anna
106 Kuskis Josef	223 Wolff Herr
107 Ladnitzky S	224 Wolk B
108 Lande J	225 Wohlthaler A
109 Lang August	226 Zockowski J
110 Leitgeb Charles	227 Zalewski Jos
111 Lehnpuhl Franz	228 Zander Ch
112 Lewin M	229 Zemke Albert
113 Lipp Fr	230 Zengerling Rudolf
114 Lisionka Anna	231 Ziegler Richard
115 Littauer Meyer	232 Zielewzig Anton
116 Loemprecht Johann	233 Zschoka A
117 Loscher Simon	234 Zussow Ludwig
118 Loschmann Richard	235 Zukosky Jan

Gehen wir einer neuen Eiszeit entgegen?

In einer Zuschrift an den „New York Herald" führte der französische Astronom Camille Flammarion jüngst aus, daß das Klima Frankreichs und wahrscheinlich ganz Europas von Jahr zu Jahr rauher werde; er hat gefunden, daß Paris fast alle Monate eine niedrigere Temperatur als die normalmäßige aufweise. Die Beobachtungen des Meteorologen Lancaster in Brüssel, sowie die Aufzeichnungen der meteorologischen Stationen in Greenwich, ferner in Mittel- und Südfrankreich haben ähnliche Resultate ergeben. Flammarion hält es für wahrscheinlich, daß diese meteorologischen Veränderungen auch in anderen europäischen Ländern vor sich gehen, und wirft zum Schlusse d e Frage auf, ob Europa nicht einer neuen Eiszeit entgegengehe.

Die „N. Fr. Pr." hat sich nun an den Direktor der Wiener Centralanstalt für Meteorologie, Hofrath Dr. Jul. Hann, um sein Gutachten gewendet und insbesondere um seine Ansicht, ob auch in Oesterreich ähnliche meteorologische Beobachtungen wie im westlichen Europa zu verzeichnen seien. Der Gelehrte hat daraufhin Auskunft gegeben in einer längeren Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen:

„Wir befinden uns in der That gegenwärtig in einer Kälteperiode, vielleicht, wir wollen es hoffen, schon am Ausgang derselben. Die lange Folge negativer Temperaturabweichungen hat schon seit einigen Jahren die Aufmerksamkeit der Fachmänner in Deutschland, Frankreich, Belgien und England auf sich gezogen, und Flammarion hat diese auffällige Thatsache im französischen Sprachgebiete weiten Kreisen zur Kenntniß gebracht. Eine fortwährende Abnahme der mittleren Temperatur, wie sie behauptet wird, hat allerdings nicht stattgefunden." Dr. Hann gibt ziffermäßige Zusammenstellungen, aus denen hervorgeht, daß das letzte Jahrzehnt im Ganzen entschieden zu kalt, um 0,3 bis 0,4 Grad, selbst im äußersten Süden der Monarchie war. „In Wien," schreibt Dr. Hann, „hat die Temperatur bis 1888 abgenommen und scheint jetzt wieder in einer Zunahme begriffen zu sein.

Der letzte Winter 1890—91 war der kälteste seit dem Winter 1837—38, denn er war um 3,7 Grad zu kalt, der Winter 1837—38 um 3,8 Grad. In den bis 1775 zurückreichenden vergleichbaren Temperatur-Aufzeichnungen zu Wien waren nur zwei Winter noch kälter, jener von 1798 auf 1799, der um 4,4 Grad zu kalt war, und der Winter von 1829—30, welcher sogar um 6,3 Grad unter dem Mittel blieb. Der Winter 1890—91 nimmt demnach unter den strengen Wintern seit 1775 den vierten Rang ein. Besonders bemerkenswerth ist die Thatsache, daß wir seit 1877 keinen warmen Sommer mehr gehabt haben, während die Winter der Jahre 1881 bis 1885 sehr milde waren. Bei einer derartig gleichbleibenden Folge kühler Sommer ist es begreiflich, daß man vielfach die Frage hört: gehen wir wirklich einer neuen Eiszeit entgegen? Wie stechen dagegen die Sommer der Jahre 1834, 1846, 1857, 1859, 1861 und 1868 ab! Im Jahre 1834 war die Mittel-Temperatur von Mai bis September um 3,3 Grad zu hoch, auch das Jahr 1868 hatte eine ununterbrochene Wärmeperiode vom 1. Mai bis einschließlich Oktober.

In der Kälteperiode, in der wir uns gegenwärtig befinden und die namentlich seit 1886 ganz Mittel- und Westeuropa betroffen hat, giebt es nur den einen Trost, daß auch schon früher ähnliche Kälteperioden eingetreten sind, auf welche dann wieder längere warme Perioden sich eingestellt haben. Es ist schon vor ein paar Jahren darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Jahre 1838 bis 1847 genau um denselben Betrag (0,3 Grad) zu kalt waren, wie jetzt die Jahrgänge 1879 bis 1888. Die Temperatur-Abweichungen der Jahrgänge 1837 bis 1845 zu Wien stimmen mit jenen von Paris sehr genau überein und zeigen derart die große und gleichmäßige Verbreitung solcher Wärme-Anomalien. Das Wärme-Defizit dieser neuen Jahrgänge betrug in Wien mehr als einen halben Grad (zu Paris 0,4 Grad), was schon sehr beträchtlich ist; desgleichen waren die Sommer (bis auf einen, 1842) erheblich zu kalt. Hingegen waren das Jahrzehnt 1861 bis 1870 und dann noch die Periode von 1872 bis 1874 zu warm. Die heikle Frage nach der Periodicität solcher langandauernden Wärme-Anomalien kann in einer kurzen Mittheilung nicht berührt werden. Nur so viel scheint festgestellt, daß ein direkter Zusammenhang mit der elfjährigen Sonnenflecken-Periode, wie er so oft vermuthet, und vorschnell angenommen worden ist, nicht besteht."

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: S. Peterson, 1stöck. Frame Cottage, Gidding und Lyman Str., $10,000; Otto Bergquist, 2stöck. Frame Flats, 8712 Mackinaw Str., $2500; W. C. Davis, 2stöck. Frame Flats und Laden, 8561 Superior Str., $3500; Wm. T. Thomas, 4stöck. Backstein-Flats mit Keller, 1927 Calumet Ave., $12,000; Mary Borgwald, 2stöck. Backstein-Flats, 472 N. Lincoln Str., $2800; W. D. Ewart, 3stöck. Backstein-Anbau, 11—37 S. Jefferson Str., $25,000; John Dean, 2stöck. Backstein-Küfer-Werkstatt, 3722-24 S. Lincoln Str., $1200; Albert Lamphere, 2stöck. Frame Wohnhaus mit Laden, Halsted und 71. Str., $2500; Jacob Weil, neun 3stöck. Backstein-Flats mit Läden und Keller, 4730-4752 State Str., $6000; Frau M. L. Hankins, 2stöck. Frame-Wohnhaus mit Keller, Chestnut und Stewart Str., $1600; Fred Copp, zwei 2stöck. Frame-Flats mit Läden, 358-360 Root Str., $4000; Fred Copp, 1stöck Frame-Anbau, 362 Root Str., $1500; W. H. Jones, 3stöck. Frame Flats und Laden, 9033 Commercial Ave., $4500; Hermann Stock; 4stöck. Backstein-Flats mit Basement und Laden, 419 W. Chicago Ave., $7000; P. J. Cahill, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 980 Warren Ave., $5600.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Neueste Mordmaschine.

Ueber die Maxim-Nordenfelt'sche selbstthätige Kanone, mit welcher die Infanterie-Schießschule in Berlin in Gegenwart des Kaisers Schießübungen vorgenommen hat, macht ein Fachblatt folgende Mittheilungen:

Unter einer selbstthätigen Kanone versteht man eine Feuerwaffe, bei welcher der Rückstoß der abgefeuerten Patrone die Kraft liefert, welche nöthig ist, den Verschluß zu öffnen, die leere Hülse hinauszuwerfen, eine neue Patrone einzuladen, das Schloß zu schließen und die neu eingeführte Patrone abzufeuern. Dies kann zehnmal in der Secunde vor sich gehen und so lange andauern, als der Munitionsvorrath ausreicht. Auf diese Art spielt eine solche Feuerwaffe thatsächlich einen Strom von Geschossen — gleich Wasser aus einem Rohr — hinaus, und da die Kraft des Rückstoßes reichlich verwendet wird, den Mechanismus der Waffe in Bewegung zu setzen, so tritt sehr wenig Kraftverlust ein. Der Erhitzung des Laufes ist durch einen Wassermantel vorgebeugt. Es ist nicht nothwendig, die Waffe stets mit einem solchen Grade von Schnelligkeit abzufeuern; sie kann auch wie ein Mehrlader oder als Einzellader Verwendung finden.

Diese Schußwaffe ist für den Infanteriegebrauch bestimmt, es hat der Lauf ein Kaliber von 8 Millimeter; sie ist auf einer zweirädrigen, leichtgebauten Laffette angebracht und wiegt mit allem Zubehör — 4 Patronenkästen ohne Patronen, einen Sitz für den sie bedienenden Mann — 150 englische Pfund. Vorn unter der Mündung befindet sich ein 6 Millimeter starkes Stahlschild, zum Schutz der Bedienungsmannschaft; die Patronenkasten sind rechts und links zwischen Lauf und Rädern angebracht. Die Patronen sind in lange, aus bestem Drillich gefertigte Bänder, und zwar 333 Stück nebeneinander, gesteckt. Diese Patronenbänder werden aufgerollt und je in einem der Patronenverschläge transportirt. Sobald die Schußwaffe in Wirksamkeit treten soll, zieht der eine zu ihrer Bedienung nothwendige Mann das eine Ende des gefüllten Patronenbandes aus einem der Kasten heraus und klemmt es dergestalt in den geöffneten Verschluß des Gewehrs, daß die erste Patrone in den Lauf hineinreicht. Das Gewehr ist nunmehr geladen. Nach Nehmen des Ziels, wozu sich auf dem Lauf Visir und Korn befinden, drückt der Mann auf den am Schloßende befindlichen Abzug und das Gewehr arbeitet selbstthätig so lange — wobei das Patronenband sich von selbst aufrollt und eine Patrone nach der andern sich vor den Lauf schiebt — bis der Druck auf den Abzug aufhört. Ohne Ermüdung kann der eine solche mörderische Waffe bedienende Mann in 60 Sekunden 600 Schuß u. s. w. abgeben. Angefertigt werden diese automatischen Feuerwaffen in den großen Maxim-Nordenfelt'schen Fabriken zu Crayford und Erith in Kent, England; fast alle Heeresverwaltungen der Erde haben Bestellungen gemacht.

Zwölf Geheilte.

Ueber das Koch'sche Tüberculin und seinen therapeutischen Werth bringt die jüngste Nummer der Deutschen medicinischen Wochenschrift verschiedene Urtheile. So berichtet Oberstabsarzt Dr. Stricker über zwölf vollständig geheilte Fälle von Lungentuberculose, Soldaten zwischen zwanzig bis dreißig Jahren, unter welchen außerdem sichere erbliche Belastung viermal vorlag. Dr. Stricker spricht dabei vorsätzlich, trotz allem Skepticismus und bei den denkbar sorgfältigsten Beobachtungen, von Heilungen, indem er der Meinung ist, daß ohne eine Neuinfection ein Wiederauftreten des Leidens nicht möglich, ein Recidiv durch eventuell noch im Organismus versteckt gebliebene Bacillen ausgeschlossen ist. Zwei besonders eklatante Fällen betreffen zwei Soldaten von 22 resp. 28 Jahren, von denen der erstere in der Zeit vom 17. November bis zum 20. December 1890, also in rund vier Wochen, vollständig geheilt war. Bis zu dem Tage ebenerwähnter Veröffentlichung war nicht die geringste Erscheinung des Uebels wieder zu beobachten gewesen. Der andere Patient mit doppelseitiger, fortgeschrittener Lungentuberculose mit Höhlenbildung ist nach den obigen Mittheilungen in zweieinhalb Monaten so weit gebracht, daß nach wochenlanger sorgfältigster Beobachtung nichts mehr zu entdecken war, was ein Fortbestehen der Krankheit auch nur wahrscheinlich machte. Dieser Patient hatte fünfundzwanzig Pfund an Körpergewicht zugenommen.

Verpachtung von Bauplätzen.

In Folge der Unmündigkeit der Erben, von dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen Alfred L. Richon, werden an

Elston Ave. und California Ave., nahe Diversey Ave.,

wo man mit Holz bauen darf, vortheilhaft gelegene Bauplätze auf 10 Jahre, unter billiger Rente verpachtet. Näheres bei dem Vormund 3aplm6

C. HAUSSNER,
409 Clybourn Ave., Ecke Sheffield Ave.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23bl1j

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Gottlieb Staedke** am 12. April im Alter von 49 Jahren, 13 Tagen gestorben ist. Das Begräbniß findet Dienstag, den 14. April, 1 Uhr, vom Trauerhause, 614 Fremont Ave., nach Oakwood statt. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Gattin
5 **Anna Staedke**, nebst 7 Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter **Johanna Sohrbeck**, geb. **Koelln**, am Sonntag, den 12. April, im Alter von 34 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1033 Otto Str., Lake View, aus nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bittet der betrübte Gatte
5 **Chas. Sohrbeck**, nebst Kindern.

Danksagung.

Allen Freunden meinen innigen Dank für die herzliche Theilnahme an dem Begräbnisse meines Mannes **August Petrowski**, und besonderen Dank den „Katholischen Förstern" für die treue Pflicht, die sie dem verstorbenen Bruder gewidmet haben.
samo5 **Albertine Petrowski.**

Umzug! Dr. CARL BECK
wohnt jetzt No. 270 Wells Straße, I. Flat.
Office-Stunden: 7 bis 9 Uhr früh; 12 bis 2 Uhr Nchm.
Office-Stunden in Richters Drug Store, Fullerton und Clybourn Ave.: 6 bis 8 Uhr Abends. mobil2

Geld zu verleihen!

Auf Chattel und andere Sicherheiten. Ehrliche Behandlung; keine Oeffentlichkeit. Sprecht vor bei der MUTUAL MORTGAGE & LOAN CO. R. 35. 164 Washington Str. 13apl1mo5

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann, der das Barbiergeschäft erlernen will. 24 S. Halsted Str. mobil1

Verlangt: Ein lediger, guter Butcher. 241 Orchard Str. 2

Verlangt: Vormann an Cakes und ein Junge zum Pfannenputzen. Tagarbeit. 305 Augusta Str., Ecke Wood. 2

Verlangt: Schneider und Andere, um die Kunst des Zuschneidens zu erlernen nach der neuesten Methode. 164 La Salle Str., Zimmer 67, Elevator. 2

Verlangt: Ein gewandter fleißiger Junge für Delivery-Wagen; muß auf der Nordseite bekannt sein. 994 N. Halsted Str. modi2

Verlangt: Gute Painter und Calciminer bei hohem Lohn. Many Fischl, 5550 State Str., Paintstore. 2

Verlangt: Ein Schneider für alle vorkommende Arbeit an Shopröcken, bei Rost, 791 N. Halsted Str. 13aplw2

Verlangt: 1. Klasse Brodbäcker. 277 Sheffield Ave., Ecke Garfield Ave. 2

Verlangt: Junge von 14 bis 15 Jahren im Zeitungsgeschäft. 755 Lincoln Ave. 2

Verlangt: Painters. John Calba, Kedzie Ave., nahe Armitage Ave. 2

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei an Brod zu arbeiten. 91 Ost Chicago Ave. 2

Verlangt: Painters. Stetige Arbeit. 462 N. Ashland Ave. Juergensen. 2

Verlangt: Ein guter, starker Junge, um das Apotheker-Geschäft zu erlernen. Ecke 12. Str. und Ogden Ave. mobil2

Verlangt: Ein guter Junge, einer der polnisch spricht, wird vorgezogen. 692 Milwaukee Ave., Butter Store. 12

Verlangt: Ein Schlosser, der gut schmieden kann und Engine und Boiler zu reguliren versteht. Beständige Arbeit für den richtigen Mann. Paul Daemicke, Ecke Halsted und Fulton Str. 12

Verlangt: Ein guter Schuhmacher auf neue und Reparaturarbeit. 892 N. Halsted Str., nahe Centre. 4

Verlangt: Ein junger Mann für die Küche. 166 W. Randolph Str. 1

Verlangt: Ein Rockmacher. 384 Belden, Ecke Lincoln Ave. mobil

Verlangt: Ein Cakebäcker, erste Hand. 875 W. North Ave. 1

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Bartenden versteht. Frank Liebich, 562 N. Halsted Str. 1

Verlangt: Ein Junge, 15 Jahre alt, für Milchgeschäft. 407 Blue Island Ave. 1

Verlangt: Ein guter Mann. 770 W. Division Str., oben. famo11

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk von 18—20 Jahren. 884 Armitage Ave. famo11

Verlangt: Gute Scroll-Arbeiter an Messing und Eisen. Nachzufragen Union Brass Architectural Works, 77 N. Clinton Str. frsamo0

Verlangt: Agenten zum Verkauf von Lotten in den neuen Stockyards in Tolleston, Ind. Perry Russell, Zimmer 55, 162 Washington Str. bwo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen können das Kleidermachen gründlich erlernen. Bezahlung während der Lehrzeit. 197 Forquer Str. mobimil2

Verlangt: Mädchen zum Falzen. 250 Lake Str. 11

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Kniehosen. 181 Morgan, Ecke 15. Str. 13aplw11

Verlangt: Geübte Handmädchen an Shopröcken, einige zum lernen, bei Rost, 791 N. Halsted Str. 13aplw11

Verlangt: Maschinenhände, um im Shop zu arbeiten, auch Hände, die Arbeit nach Hause nehmen wollen, an Boys Shirt Wests. 841 Lincoln Ave. 11

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, um Bäckerladen zu versehen. 875 W. North Ave. 3

Verlangt: Sofort, fünfundzwanzig Mädchen zum Finishen und Knöpf-Annähen an Westen. Nachzufragen jeden Tag. 482 S. Centre Ave. 3

Verlangt: Maschinenmädchen an Mänteln. 952 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Hosen. 89 Pratt Str. mbmil

Verlangt: Eine tüchtige deutsche Kleidermacherin im Hause. 106 Sigel Str. 1

Verlangt: 1. Klasse Maschinenmädchen an Customhosen. 913 Belmont Ave. famobil1

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Shop-Röcken. 65 Emma Str. famodi3

Verlangt: Geübte Fädlerinnen an Stickmaschinen. John Bodenmann, 18-24 W. Randolph Str. 8aplw0

Hausarbeit.

Verlangt: Eine kleine Familie sucht ein Dienstmädchen, das englisch spricht, gut kochen kann und Willens ist, den ganzen Sommer in einer Vorstadt zu verbringen. Nachzufragen bei H. Grable, 602 E. Division Str., Flat E. 11

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 3136 Wallace Str. 2

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 35 Wieland Str. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 663 N. Halsted Str. S. Sandels. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Behandlung. 368 Dayton Str. 2

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 388 Dayton Str. modimi2

Verlangt: Eine gute Aufwärterin. 282 W. 12. Str., Restaurant. modi2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 764 S. Halsted Str. modi2

Verlangt: Ein gutes Mädchen, im Store aufzuwarten. 162 Sherman Str. modimido2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Boardinghaus; muß zu Hause schlafen, guter Lohn. 130 O. Ohio Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 201 North Ave., Store. 1

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 565 Larrabee Str. 1

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 178 Orchard Str., 2. Flat. 1

Verlangt: Auf der Südseite sind jetzt die besten Plätze zu haben bei hohem Lohn, La Grippe hat Platz gemacht. Frau Weiser, 2560 Cottage Grove Ave., placirt Mädchen jeden Ranges. 13aplw1

Verlangt: Ein Mädchen zu zwei Kindern und für leichte Hausarbeit. Lohn $2. 446 Lincoln Ave. 2

Verlangt: Mädchen, das kochen und allgemeine Hausarbeit thun kann. Guter Lohn. 731 Sedgwick Str., nahe Webster. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das waschen, kochen und bügeln kann in einer kleinen Privat-Familie. Guter Lohn wird bezahlt. 194 Dearborn Ave. 12

Verlangt: 500 Mädchen, Hausarbeit. Beste Familien. 427 E. Division Str. Price. 13aprlw12

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, muß gut empfohlen sein, guter Lohn. Nachzufragen 434 La Salle Ave. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen, guter Lohn wird bezahlt. 135 W. Lake Str., im Saloon. mdmil

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 228 22. Str. 1

Verlangt: Noch 200 Mädchen, beste Familien, guter Lohn. 518 Wells Str. 13aplw1

Verlangt: Frau oder Mädchen, Hausarbeit, $2.50 die Woche. 722 Melrose Str. 1

Verlangt: Ein Hausmädchen kann eine gute Stelle bekommen. Nachzufragen 500 N. Dearborn Ave. 5

Verlangt: Ein Mädchen, in der Küche zu helfen. 395 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und eins bei Kindern. 361 W. Chicago Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 345 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen für eine kleine deutsche Familie, gute Heimath. 58 Lincoln Ave., nahe Wells Str. 1

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, von 13-14 Jahren, um bei Kindern und im Store zu helfen. 148 Clybourn Ave. 3

Verlangt: Fünfzig Mädchen für allerlei Arbeit bei hohem Lohn. Stellen frei für Mädchen. Frau Peters, 225 Larrabee Str. 13aplw3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, guter Lohn. 443 Winchester Ave. modimi3

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 900 N. Halsted Str. 3

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 309 W. Indiana Str. modimi3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 608 Sheffield Ave. 3

Verlangt: Eine Frau zum Waschen, einen Tag jede Woche. 4451 Lincoln Str. modi3

Verlangt: Ein Kindermädchen. 21 Grilly Place. frsamo2

Verlangt: Eine Haushälterin ohne Kinder. 2715 Wentworth Ave., im Store. frsamo2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 291 Park Ave., zwischen Hoyne und Leavitt Str., Westseite. frsamo2

Verlangt: Ein Mädchen zum Tischzeug waschen. 1 Kellnerin (Waiter Girl). 180 Ost Randolph Str. 7aplw5

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches kochen und waschen kann. 583 W. 14. Str., im Store. 3

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht Plätze zum Waschen und Hausreinmachen. 2332 La Salle Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 309 Kedzie Ave., Ecke Huron, im Saloon. mdmi4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, gewöhnliche Hausarbeit. 21 S. Ashland Ave. famodi5

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3449 Dearborn Str., nahe 35. Str. famo11

Verlangt: Sofort, 100 Mädchen, bei Frau Koelker, 507 Sedgwick Str. 11ap7t3

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren, von ordentlichen Eltern, in kleiner Familie, keine Kinder. 178 Fremont Str. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von drei. Vorzusprechen 1050 West Taylor Str. 4

Verlangt: Ein Kindermädchen. Nachzufragen im Store, 329 Cleveland Ave. famobil1

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. N. E. Cor. Belmont und Western Ave., Lake View. famodil1

Verlangt: Eine deutsche Köchin, die in der Wäsche etwas behilflich und mit guten Zeugnissen versehen ist. 3339 Michigan Ave. fmo6

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 605 Union Str. fmo0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 2311 Wentworth Ave. fmuq4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 4437 Wenthworth Ave., oben. frsamo8

Verlangt: Küchenmädchen. 181 N. Clark Str. ffmo2

Verlangt: Köchinnen, Wärterinnen, Mädchen für Haus- und Hülfsarbeit. „The Satisfaction", 581 N. Clark Str. 19mzlm7

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12nobal

Verlangt sofort: Köchinnen von 6—7 Dollars, zweite Mädchen und Hausarbeit, Kindermädchen und Laundresses, beste Plätze und hoher Lohn, an der Südseite, bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bwi

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Ein Mann zum Basten oder auch ein Mädchen das die Arbeit versteht, und ein gutes Handmädchen für leichte und beständige Arbeit an Knabenjacken. 164 Washburne Ave. modimi3

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren, spricht deutsch und englisch, der keine Arbeit scheut, gut Painten und Finishen kann, nicht kopflos ist, sucht Beschäftigung in Store oder Fabrik. Adr. C. Smith, 23 Gardener Str. modimil2

Gesucht: Zwei Bäcker suchen sofort Beschäftigung; auch ein junger Mann, kann gut mit Pferden umgehen, für irgend etwas. 906 N. Wood Str. 11

Gesucht: Ein junger Mann sucht Arbeit in einer Wagenbauerei, um es gründlich zu lernen. Adresse P. 11 Abendpost. 11

Gesucht: Ein Deutscher mit guten Empfehlungen sucht eine dauernde Stellung. Adresse R. 12 Abendpost. 11

Gesucht: Ein Maschinenschlosser sucht Beschäftigung. 3309 Laurel Str. 11

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine gute selbstständige Wiener Köchin sucht Stellung. 240 Michigan Str., Basement. 11

Gesucht: Ein Platz als zweites Mädchen in Privatfamilie. 935 N. California Ave. 3

Gesucht: Eine Waschfrau sucht Plätze zum Waschen und Hausreinigen, auch nimmt sie Wäsche in's Haus. 65 Willow Str. 2

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche im Haus zu waschen. 96 Larrabee Str., 1. Flat Front. mdil

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus. 279 Orchard Str., hinten. mdil

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein Eckstore, geeignet für eine Apotheke oder sonst ein Geschäft, auf der Südwestseite, gute Nachbarschaft. Adr. P. 16 Abendpost. mobil12

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer an zwei anständige Herren. 181 Clybourn Ave. 3

Eine Wittwe sucht 2 anständige Boarders. Deutsche werden vorgezogen. 4635 S. Ashland Ave. modimi

Verlangt: Zwei anständige Herren in Kost und Logis. 225 North Ave., oben. 3

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Front-Zimmer, passend für eine oder zwei Personen. 1255 S. State Str., 2. Floor. 3

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer mit kaltem und heißem Wasser, $2 per Woche, sowie ein kleines Frontzimmer, $1.50. 333 Wells Str. 3

Verlangt: Boarders. 881 N. Halsted Str. samodt

Verlangt: 2 anständige Herren in Kost und Logis bei einer kleinen Familie. 336 Clybourn Ave., nahe North Ave. samodil1

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer in einer kleinen Privat-Familie. 40 Iowa Str., unten. samo11

Zu vermiethen: Ein Meat-Market, Rente billig. 310 Sedgwick Str. 7aplw11

Persönliches.

Bekanntmachung. Unterzeichneter empfiehlt sich als Calsominer, Whitewasher und Paperhanger und macht darauf aufmerksam, Ratten, Mäuse und dergl. Ungeziefer, wenn gewünscht, vertreiben zu können. Arbeit garantirt. Aufträge nimmt man entgegen 84 W. Randolph Str. und 140 Milwaukee Ave., Basement. M. N. Sturm, Painter. 13aplmobomodo5

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. 6

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10. Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 216 S. Halsted Str.

Professor Uhl, früher 76 Madison Str., jetzt 380 E. North Ave., schneidet Bangs in der neuesten Façon für 10c. 7aplw12

J. G. Schüßler, Whitewasher und Calsominer. 208 Blue Island Ave. 21mzlm8

Heirathsgesuche.

Ein junger tüchtiger Handwerker im Alter von 31 Jahren wünscht mit einem gebildeten Mädchen oder einer Wittwe behufs späterer Verheirathung in nähere Bekanntschaft zu treten. Adresse unter P. 76, „Abendpost". smo4

Heirathsgesuch. Ein alleinstehender Handwerker, 45 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder eines Mädchens katholischer Religion zu machen, um sich später zu verheirathen. Ernstgemeinte Briefe an R. 17 „Abendpost". 5

Heirathsgesuch: Ein gebildeter Herr, Anfangs der Dreißiger, in guten Verhältnissen lebend, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens behufs Verheirathung zu machen. Wenn möglich Photographie erwünscht. Vermögen nicht unbedingt nöthig. Verschwiegenheit Ehrensache. Antworten unter 110 bei Lambrecht & Froeling, 1638 47. Str., niederzulegen.

Heirathsgesuch: Ein älterer Mann in guten Verhältnissen wünscht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe zu machen. Adresse W. 15 Abendpost. 12

Aerztliches.

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj7

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj6

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Zimmer 62, 153 State Str. 1madm7

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw6

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str.

Stottern und sonstige Sprachfehler heilt gründlich Dr. Schwarz, Spezialist, 182 Blue Island Ave. 7aplw14

Geld.

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 8maij8

Geld zu verleihen in Summen von $500 bis zu $2000 auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Haake Bros., 45 La Salle Str. 6aplw11

Unterricht.

Zuschneiden wird gelehrt. Kleider zugeschnitten und angepaßt sehr billig, in und außer dem Hause. Mrs. Duensing, 1522 Milwaukee Ave. 19mzlm8

Czarras Institut für Kleidermachen. 214 S. Halsted Str. Damen und Töchter bekommen gründliche Ausbildung im Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren und Anfertigen von Kleidern, Jackets und Kindergarderobe etc. 7aprlw12

Unterricht im Violin-, Piano- und Mandolinspiel ertheilt Otto Seifert, 282 Sedgwick Str. 6aplm11

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:
Davis Str., nahe North Ave.
Zweistöck. Flatgebäude aus gepreßtem Brick mit Steinverzierung.

Sechs Zimmer in jedem Flat; Bad und alle modernen Verbesserungen.

Preis $4700.

Kleine Baaranzahlung. Rest monatlich.

Diese Häuser sind nicht schleudermäßig gebaut, sondern dauerhaft und massiv und brauchen die genaueste Untersuchung nicht zu scheuen.
Mead & Co., 149 La Salle Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen auf der Westseite Haus und Lot, mit gutem Butcher Shop und sämmtlichen Butcher Tools, sind alle neu, sehr billig, wegen Aufgeben des Geschäftes. Zu erfragen bei F. Bernard, No. 457 Winchester Ave., nahe W. Taylor Str. 10aplw13

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, eine der besten und bestgelegensten Farmen in Wisconsin. Man adressire: Max Frahm, Post Box 1274, Pullman, Ill. mofrsa11

Zu verkaufen: Ein 2stöckiges Brickhaus mit 8 Zimmern, sowie Lot. Bargain, wenn sofort genommen. Eigenthümer 78 Crystal Str. modimi11

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 2stöckiges Brickhaus auf der Westseite zu verkaufen oder gegen Grocerystore in guter Lage zu vertauschen. Nachzufragen bei Steele & Soderlin, 906 Tacoma Gebäude. 4

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mzlj10

Zu verkaufen: Zweistöckiges Frame Haus, mit Lot 25x125, in guter Nachbarschaft, billig, bei Wm. Ohlendorf, 262 W. Huron Str. bofrsamodi8

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Haus mit gutem Backofen und Stall. Guter Platz für einen deutschen Bäcker. 4752 Loftin Str. smo8

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, eine Lot an W. 12. Str. Boulevard. Zu erfragen beim Eigenthümer. 376 Washburne Ave. 7aplw7

Zu verkaufen: 2 sehr große Ecklotten, ausgezeichnete Geschäftslage, dicht beim Humboldt Park. G. Dusse, 1030 Wabansia Ave., Ecke Kedzie. 8apl1w4

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, mit Brickbasement, Lot 50x450 Fuß in Desplaines, Ill. Näheres 119 Augusta Str., Ecke Noble. 2apl1m8

Verlangt: Ich suche 5 bis 7 Acres südlich von Irving Park Boulevard, am Flusse. Perry Russell, Zimmer 55, 162 Washington Str. 17mzdbw3

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Krankheitshalber ein gutgehender Candy und Tobacco Store. Home made Candy Factory, gegenüber einer Schule an Willow Str. Nachzufragen bei Jacob Klein, 223 Market Str., Nordseite.

Zu verkaufen: Eine 3 Kannen Milchroute, krankheitshalber billig. Nachzufragen 103 Ost North Ave. mdmi3

Zu verkaufen: Candy-, Tabak- und Delikatessen-Store, nahe einer Schule. 73 Gardner Str. mdmil

Zu verkaufen: Ein vollständig ausgestattetes Geschäft zur Fabrikation eines patentirten Artikels. Preis $200.00. Passend für einen jungen thatkräftigen Mann. Ein Gelegenheitskauf. Zu erfragen Wm. Hahn, 224 Washington Str. 11

Zu verkaufen: Restaurant mit 5 Jahre Lease mit oder ohne Inventar, wegen Aufgabe des Geschäfts. Adresse S. 38 Abendpost. 11

Ein Bargain: Muß sofort wegen Abreise verkauft werden, Frucht-, Cigarren- und Candy-Store, beste Lage für Eis Cream-Parlor. 1110 Milwaukee Ave. 1

Zu verkaufen: Gut gelegenes Privat Boardinghaus, Eckhaus, Nordseite, 14 Zimmer, alle besetzt. Niedrige Rente. Billig, wenn sofort übernommen. Adresse S. 18 Abendpost. mobil12

Zu verkaufen: Ein Butchershop, billig. 3359 S. Halsted Str. 3

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery-Store. 2453 Wentworth Ave. 3

Zu verkaufen: Ein gutgehender Notion-Store. Umstände halber billig. 93 Clybourn Ave. 3

Zu verkaufen: Cigarren-, Tabak- und Candy-Store. 2524 S. Halsted Str. modimi3

Zu verkaufen: Billig. Ein Saloon. Guter Platz für einen deutschen Mann. Auch Saloon zu vermiethen und Einrichtungen zu verkaufen. A. Kaiser, Ecke Polk Str. und California Ave. famodi0

Zu verkaufen: Blacksmith und Wagon Shop an guter Geschäfts-Straße. 289 S. Halsted Str. famo12

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store wegen Krankheitsfall. $275. 323 Larrabee Str. famo12

Zu verkaufen: Eine Damenschneiderei mit ausgezeichneter Kundschaft, Nähmaschine und Store-Einrichtung. 144 Clybourn Ave. im Hamburger Store. famodimi12

Zu verkaufen: Confection- und Cigar-Store, 5 Wohnzimmer, wegen Alter und Krankheit. 306 Wells Str. famodi12

Zu verkaufen: Cigarren-, Tabak-, Candy-, Notion-, Spielwaaren- und Zeitungs-Store. 198 Blue Island Ave. 11,13,15,18ap3

$1000 kaufen einen gutgehenden Delikatessen- und fancy Grocery-Store, mit feiner Einrichtung und Stock. Nordseite. Auskunft in 207 Ost Chicago Ave., Flat 13. misamo3

Zu verkaufen: Eine gangbare 5—6 Kannen Milchroute. 915 Belmont Ave. frsamo0

Zu verkaufen: Ein guter Ecksaloon, sehr billig. No. 311 Elston Ave. frsamo0

Zu verkaufen: Ein gut gehender Eck-Grocery Store, billige Rent und lange Lease, in einem deutschen Viertel. 629 Jane Str. dfrsamo0

Zu verkaufen: Butchershop. 800 Milwaukee Ave. 8ap5t4

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, ein Candy-, Tabak-, Cigarren- und Notion-Store, nebst Einrichtung. 1111 Wellington Ave. zu erfragen im Hinterhause. 11ap7t

Zu verkaufen: Schulstore, Confectionery, Cigarren, Taback, Notions. 789 S. Halsted Str., Storefront an 20. Str. 7aplw6

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit! Beinahe neue Lounge $5, schöner Range $5, hübsche Oak Schlafzimmer-Einrichtung mit Federgestell und Matratze $16, elegante 6 Stück Plüsch Parlor-Einrichtung $18, Singer Nähmaschine, Brüsseler Teppich. 106 W. Adams Str. mobil2

Zu verkaufen: Billig! Wegen Abreise nach Deutschland, ein sehr gut erhaltener Hausstand (Betten, Stühle, Tische, Sopha, Oefen, Küchengeschirr etc.) Zu besehen Dienstag Nachmittag von 2—5 Uhr, 146 La Salle Ave., Hinterhaus, parterre. 12

$100 kaufen Möbel und Lease von einer 5 Room Cottage, wegen Reise nach Deutschland, billig; Lage mitten in der Stadt. Näheres unter S. 13, Abendpost. 12

Zu verkaufen: Billig. Ein fast neuer, im besten Zustande befindlicher Plattform-Elevator, 3½x4 Fuß. Nachzufragen in der Seifen-Fabrik No. 405 North Ave., nahe Franklin Str. 11

Zu kaufen gesucht: Pferd und Wagen zum Peddeln, billig. M. Stauch, 40 Clybourn Ave. 11

Zu verkaufen: Junges Pferd und Expreßwagen, billig. 222 Rumsey Str. modimi11

Zu verkaufen: Achtung. 10 Nähmaschinen müssen sofort verkauft werden. $5 und aufwärts. 853 W. North Ave., eine Treppe hoch. 11

Seht her, beinahe neues aufrechtstehendes Foldingbett $10, fünf Stücke Plüsch Parlorset $18, elegante Domestic Nähmaschine, 100 Yards Moquette Carpet. Bringt das Geld, muß verkaufen. 104 W. Adams Str. mbi4

Zu verkaufen 2 Singer Maschinen, 1 Wheeler & Wilson, 1 Knopfloch-Maschine, Pferd und Wagen. Nachzufragen 228 Henry Str. mdi4

Zu verkaufen: Ein großes starkes Pferd, großer Expreßwagen, billig. 339 Sedgwick Str. modimi3

Zu verkaufen: Wegen Umzug, Parlor-Set, Teppich, Bücherschrank, Schreibpult, Tische, Schaukelstühle, Sideboard. 145 W. Randolph Str. samo3

Eine gute Awning billig zu verkaufen, wenig gebraucht. 360 S. Halsted Str., eine Treppe samo12

Zu verkaufen: Billig, eine fast neue Eisbox, passend für Saloon oder Grocery. 687 Wrightwood Ave., nahe Paulina. samodi

Zu verkaufen: Pferd, Geschirr, Wagen und Buggy, und eine frischmilchende Kuh. Krankheitshalber. 231 Wellington Str., nahe Clybourn. samodi3

Zu verkaufen: Eine tragende Ziege und ein Bock, billig. 473 S. Halsted Str. frsamo0

Zu verkaufen: Schlosserwerkzeuge, fast neu, und gute Hängeschlösser, wegen Todesfall meines Mannes, billig. Frau Agnes Habrecht, 94 Hudson Ave. samodi3

Zu verkaufen: Billig, Einrichtung für einen Candy-, Cigarren- und Ice Cream Parlor; $100 baar. 396 W. 12. Str., Ecke Blue Island Ave. bwi2

Zu verkaufen: Eine Masse Showcases. 110 Sigel Str., Nordseite. 11mz3m4

Zu verkaufen: Billig. Saloon- und Ladeneinrichtungen, Counters, Spiegel, Eisboxes, Wallcases, Shelfings, Grocery Bins, Show Cases und Tische. Dorsch Bros., 116 und 122 E. Chicago Ave. 20nlj6

Zu verkaufen: Zithern, billig, in großer Auswahl. 1205 N. Halsted Str. 2aplma8

Ausverkauf in verschiedenen Sorten Nauben. 22 Cobleski Str., nahe Robey Str. 14mz3m4

Die zweite Mutter.

Nach dem Französischen des Henry Gréville.

(18. Fortsetzung.)

„Ob sie wahr ist! Ich bin ja selbst dabei gewesen; die Wiese war nicht groß, und der Diener von la Rouveraye stand hinter einer Hecke, und ich an einer anderen, die gegenüberlag, und so schrien wir uns die Nachrichten zu, etwa so!"

Jaffe machte aus seinen beiden Händen ein Sprachrohr, dann schüttelte er unzufrieden den Kopf; denn diesem seltsamen Philosophen kam stets die Philosophie abhanden, wenn es sich um La Rouveraye handelte.

Richard lächelte etwas zerstreut; dann fiel er in seine Melancholie zurück.

Jahre waren seitdem vergangen, aber die Stimmung war dieselbe geblieben. An diesem Tage der ersten Kommunion hatte Frau de la Rouveraye indeß einwilligen müssen, mit Yveline bei Richard zu frühstücken.

Als das junge Mädchen in den Salon trat, so weiß und so anmuthig mit ihren hübschen krausen Haaren, die widerspenstig aus ihrem Tüllhäubchen herausschlüpften, sah sie aus wie ein Strauß von Schneebällen. Frühlingsfrische und Frühlingsanmuth umgab sie.

Ottilie mußte unwillkürlich seufzen. War es nicht schade, daß sie diese Verkörperung der glücklichen Jugend nicht bei sich haben konnte? Edmund war ohne Rückhalt, unwiderruflich ihr Sohn geworden.

Wenn sie auch diese reizende Tochter hätte haben können, wie groß wäre ihre Freude gewesen.

Die Gäste saßen bald um den Tisch vereinigt. Der Koch hatte sich selbst übertroffen, um dem „gnädigen Fräulein" Ehre zu erweisen und die ungezwungenste Fröhlichkeit herrschte in dem kleinen Kreise. Auf beiden Seiten hatte sich — mit Ausnahme Edmunds — seit dem Tage, welcher Richard mit seiner Frau unter dem Dache seiner Mutter wieder vereinigt, nicht viel geändert. Die Krankheit hatte keine sichtbaren Spuren auf Ottiliens Gesicht zurückgelassen, aber der edle Ausdruck desselben war ernster und liebevoller, die früher etwas trockenen und abgemessenen Gebärden waren herzlicher geworden in der Ausübung ihrer Mutterliebe.

Dennoch zeigte ihr Gesicht sorgenvolle Falten; ein gespannter, fast angstvoller Ausdruck umglitt denn Mund, ausgenommen, wenn sie lächelte, und die von Güte erfüllten Augen hatten sich ein wenig verdüstert. Es kam daher, daß Ottiliens Leben durch die so lange entbehrte Liebe ihres Stiefsohns eine vollständige Umwälzung erfahren hatte. Bis dahin hatte sie als eine glückliche Frau und geliebte Gattin nur für ihren Mann gelebt. Plötzlich hatte sie an ihrer Seite ein großes Kind gefunden, welches zwischen sie und ihn getreten war, und in seiner leidenschaftlichen Eifersucht der einzige Gegenstand ihrer Liebe sein wollte.

An diesem Tage der ersten Kommunion Yvelinens schien Jeder nur an die Freude zu denken. Edmund indessen hatte seine besonderen seit lange ausgereiften Gedanken, und da die Gelegenheit ihm ganz außerordentlich günstig erschien, wollte er sie benutzen.

Unter allen Personen, mit denen er unzufrieden war, stand Frau de la Rouveraye obenan.

„Es ist Yvelinens Großmama," hatte er mehr als einmal zu Ottilie gesagt, „die meine ist sie nicht. Man könnte denken, daß ich ihr gar nichts bin, weil ich meinem Vater gleiche. Großmutter Brice ist viel vernünftiger. Ich sage nicht, daß sie in ihrem Herzen mich nicht vorzieht, aber sie macht Yveline immer ebenso hübsche Geschenke wie mir, und sie küßt sie ebenso sehr, wenn sie hier ist; ja, meine Schwester ist sehr glücklich, sie hat zwei Großmütter, und ich nur eine."

Dieses naschhafte Verlangen nach Zärtlichkeitsbeweisen, dieses Bedürfniß, nicht nur geliebt, sondern verhätschelt zu werden, beunruhigte Ottilie, welche sehr wohl wußte, wie karg im allgemeinen das Leben mit seinen Liebkosungen ist. Sie wies daher ihren Sohn mit Milde zurecht, und als er eines Tages ein wenig erbittert wieder darauf zurückkam, sagte sie zu ihm:

„Du bist ungerecht, Edmund. Kann denn meine Liebe dich nicht entschädigen für etwas Kälte von seiten deiner anderen Großmutter!"

„O du, Mama, du bist ein Engel," rief der Knabe, indem er ihr um den Hals fiel.

Diese und ähnliche Gedanken hatten ihn dahin geführt, seiner Großmutter de la Rouveraye, die sich allerdings wenig Mühe gab, seine Liebe zu erwerben, immer mehr gram zu werden. So machte Edmund der von Natur eifersüchtig und aus Gewohnheit und Geschmack ein Schalk war, sich ein wahres Fest aus den unangenehmen Gefühlen, welche bei der gleichgültigen Frau de la Rouveraye, die bisher immer umgangene Nothwendigkeit, Yveline in das Kloster zu schicken, herbeiführen würde.

Halb durch Ueberredung, halb durch passiven Widerstand, wogegen ihr Schwiegersohn ganz ohnmächtig war, hatte sie es durchgesetzt, Yveline bis zur ersten Kommunion bei sich zu behalten. Die ganze Geschicklichkeit der guten Dame, eine ganze Rüstkamer von diplomatischen Ränken war aufgeboten worden, um dieses Ereigniß hinauszuschieben. Zuerst wurde das Alter des kleinen Mädchens angeführt. Sie war erst elf Jahre alt und so schnell gewachsen; man konnte sie bei außergewöhnlichem Wachsthum nicht mit so wichtigen Stunden ermüden. Im nächsten Jahre unterbrach eine leichte Erkältung den Religionsunterricht beim Eintritt der Fastenzeit, und Yveline mußte, ob sie wollte oder nicht, ziemlich lange das Haus hüten, damit nur ihr Katechismusunterricht nicht zur rechten Zeit vollendet werde.

Endlich näherte sich das junge Mädchen dem dreizehnten Jahre. Man durfte nicht länger zögern: Richard kündigte seiner Schwiegermutter sehr ruhig an, daß, wenn sich wieder irgend ein Hinderniß einstellen sollte, er entschlossen sei, seine Tochter sofort in das Kloster zu senden, wo Erkältungen kein Grund des Ausschlusses sein würden. Frau de la Rouveraye mußte sich ergeben, und die große Ceremonie fand endlich statt.

„Großmama," sagte Edmund, „es wird dir wohl sehr schwer, dich von meiner Schwester zu trennen?"

Seine Eltern und die alte Frau Brice warfen ihm vorwurfsvolle Blicke zu, aber er ertrug sie, ohne eine Miene zu verziehen. Jeder wußte, daß dies der heikle Punkt war, an welchem die Unterhaltungen oft scheiterten; welch ein Gedanke und welch ein Mangel an Takt war es von diesem Jüngling, der sich gewöhnlich so gut zu benehmen wußte! Aber seitdem er sein achtzehntes Jahr erreicht hatte, war er oft ein sehr unbequemer Gesellschafter.

„Es ist wahr," erwiderte Frau de la Rouveraye sehr kühl, „warum fragst du mich darnach? Du mußt es doch wissen, da man lange genug davon spricht!"

„Es geschah nur, um zu erfahren, ob es wirklich wahr sei, Großmama," erwiderte Edmund mit vollendeter Höflichkeit. „Nun, Schwesterchen, du willst also wirklich das Pensionatsleben kennen lernen? Es ist wohl weniger hart im Kloster als im Lyceum, ich denke es mir wenigstens, aber es wird doch weniger angenehm sein, als in Großmamas Hause!"

„Edmund," sagte Ottilie milde, „warum betrübst du deine Schwester an einem solchen Tage?"

„Ich sehe nicht, daß darin etwas Betrübendes liegt," erwiederte Edmund mit einem verborgenen Spott, welchen Ottilie unter seiner anscheinenden Höflichkeit oft erkannt hatte. „Man muß das durchmachen, ich habe es durchgemacht, jeder Mann...."

„Wahrhaftig, du könntest mich bisweilen bedauern lassen, daß ich dich aus dem Alumnat herausgenommen habe, mein Sohn," sagte Richard sehr streng. „Ich glaube, daß das Regiment des elterlichen Hauses zu gelinde für dich ist...."

Nach diesem Zwischenfall stand man vom Tische auf, und niemand kam wieder darauf zurück, aber der Vater fühlte sich tief verletzt. Seine gespannten Beziehungen zu der Schwiegermutter machten es ihm wünschenswerth, nicht nur jede Neckerei, sondern auch jeden unnützen Anstoß zu vermeiden, und nichts konnte ihr mehr mißfallen, als ein derartiger, versteckter Angriff. Am nächsten Morgen nahm er seinen Sohn beiseite und machte ihm einige gerechte, aber vielleicht zu strenge Vorstellungen.

Das ungestüme Temperament Edmunds wurde von jedem Vorwurf auf das schmerzlichste berührt. Zudem wußte er, daß sein Vater bei dieser Gelegenheit mehr von einem rein äußerlichen und weltlichen Gesichtspunkte, als von einem sittlichen Grundsatze ausging. Der junge Mann verachtete die diplomatischen Umschweife, wie man es häufig in seinem Alter thut; er schätzte die Gradheit und Freimüthigkeit über alles, stets bereit, seine Theorien mit ungezähmter Schärfe thatsächlich durchzuführen.

Eine in diesem Sinne gehaltene Erwiderung, in der die Kritik nicht beabsichtigt war, sondern aus seiner Stimmung hervorging, zog ihm die herbste Rüge zu, die er je empfangen hatte.

„Ich bin zu gut gewesen," sagte Richard zum Schluß. „Deine Großmutter hat dich verzogen, deine Mutter ist so nachsichtig gewesen, daß du darüber erröthen solltest, denn du bist dessen nicht würdig; aber zum Glück ist das Uebel nicht unheilbar; die militärische Disciplin wird die Fehler deiner Erziehung beseitigen. Wenn du in Saint Cyr sein wirst, wirst du jede Bemerkung ohne Erwiderung ertragen lernen...."

Richard hielt inne, ohne seine Gedanken zu vollenden.

„Ich bin noch nicht da," erwiderte Edmund ohne die Absicht einer trotzigen Herausforderung, aber im ärgerlichen Tone.

Richard sah seinen Sohn scharf an und sagte zu ihm einfach:

„Geh hinaus!"

Edmund gehorchte und legte sich einen freiwilligen Arrest in seinem Zimmer auf.

XIV.

Mit absichtlicher Umgehung seiner Mutter, die ihn durchweg getadelt hätte, ohne ihrem Enkel damit recht zu geben, berieth sich Richard jetzt mit seiner Frau.

Die Sache hätte keine so außerordentliche Wichtigkeit gehabt, wenn sie zum erstenmale vorgekommen wäre, und wenn Edmund sich in seinen Studien tüchtig erwiesen hätte. Unglücklicherweise hatte er in allen Klassen unter dem Mangel einer gründlichen Vorbildung zu leiden gehabt, und seine Kenntnisse wiesen durchweg zahlreiche Lücken auf. Wenn er zur Arbeit aufgelegt war, wurde er leicht der erste in seiner Klasse zur großen Erbitterung seiner Kameraden und sogar seiner Lehrer, welche es ärgerlich mit ansahen, wie er dann die gewissenhaften und das ganze Jahr hindurch fleißigen Schüler ausstach. Gewöhnlich freilich befand er sich auf einem der mittleren Plätze.

Das Leben, welches Edmund bei seinem Vater führte, war daher oft recht stürmisch. Besonders seitdem er einen Specialkursus durchmachte, mußte er bemerken, wie jene Anfälle von Trägheit und Böswilligkeit ihm Schwierigkeiten geschaffen hatten. Ein energischer Wille würde diese Hindernisse besiegt haben; etwas häusliche Arbeit während der Ferien hätte seine Lücken ausgefüllt, aber er hätte wollen müssen, und Edmund war nicht daran gewöhnt, sich zu überwinden. Er war deshalb fast immer schlechter Laune, unzufrieden mit sich selbst und mit der ganzen Welt, allein ausgenommen seine „Mutter Ottilie", wie er sie nannte, seitdem das Wort „Mama" ihm zu kindisch erschien.

„Nun, was denkst du davon?" fragte Richard, nachdem er seiner Frau alles, was ihm auf der Seele lag, dargelegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Entweihung der Kanzel.

Unsere anglo-amerikanischen Sensationsprediger benutzen die Kanzel immer mehr zu einer Agitation, welche durchaus ungehörig und unwürdig ist. So hat in Dubuque in Jowa kürzlich der Rev. Henry E. Mott eine Predigt gehalten, welche gegen die Eröffnung der columbianischen Weltausstellung am Sonntage gerichtet war. Er brachte die schon tausendmal von den Puritanern wiederholten Einwände vor und forderte schließlich diejenigen seiner Zuhörer, welche mit ihm eines Sinnes wären, auf, sich zu erheben. Also eine förmliche Abstimmung in der Kirche! Die meisten Theilnehmer am Gottesdienst erhoben sich denn auch, aber nicht wenige blieben sitzen. Und unter den Sitzenbleibenden befand sich auch der bekannte republikanische Bundessenator Allison von Jowa. Letzterer hat stets die Bestrebungen der extremen Puritaner begünstigt, hat sich für Prohibition und für Sonntagszwang begeistert, und es ist kaum anzunehmen, daß er für die Oeffnung der Weltausstellung an Sonntagen stimmen würde, falls die Frage im Bundessenate zur Entscheidung gebracht werden könnte. Aber er blieb doch sitzen, um damit gegen das arrogante und vollständig ungebührliche Vorgehen des Priesters zu protestiren, welcher eine christliche Kanzel zu einer politischen Bühne herabwürdigen wollte und zu diesem Zwecke eine Abstimmung vornahm.

Der „Chicago Herald", welcher mit recht erfreulicher Energie für das Offenhalten der Ausstellung am Sonntage eingetreten ist, erklärt jetzt, daß die Ausstellungscommissäre nicht die Absicht haben, an Sonntagen die Maschinen arbeiten zu lassen. Aber alle diejenigen Departements der Ausstellung, welche den Zwecken der Kunst und der Erziehung gewidmet sind, sollten an Sonntagen dem Publikum geöffnet sein, und zwar nach demselben Principe, nach welchem das permanente Kunstmuseum in Chicago an Sonntagen geöffnet ist, eine Anstalt, welche unter Aufsicht des Sonntagsschulsuperintendenten Hutchinson steht. Der „Chic. Herald" hält den Muckern auch vor, daß selbst im starrpuritanischen London der sogenannte Volkspalast am Sonntage nicht geschlossen wird. Wenn man in Chicago selbst London in Bezug auf Puritanismus und Sonntagszwang übertrumpfen wolle, so könne man sich auf sehr schlimme Erfahrungen mit der Ausstellung gefaßt machen.

Plonplons Mission im Jahre 1870.

Als die Deutschen im August 1870 Metz umzingelt hatten, schickte Napoleon III. seinen Vetter Jerome Napoleon (Plon Plon) zu dessen Schwiegervater, den König Victor Emanuel, um ihn zu bitten, eine italienische Armee den Franzosen zu Hilfe zu schicken. Der König von Italien gedachte der werthvollen Dienste, die er Frankreich verdankte, und er wäre persönlich bereit gewesen, auf den Vorschlag einzugehen. Aber seine Minister erhoben ihre Stimmen um die Wette gegen einen so tollkühnen Plan; ihr Heer sei nicht bereit, und wozu würde es dienen, eine Handvoll Soldaten ohne Vortheil für irgend Jemand und zum größten Schaden des diplomatischen Einflusses, den die Regierung des Königs so nützlich zu Gunsten Frankreichs bei den Vorbesprechungen des Friedens ausüben könnte, zu opfern? Wie könnte man auch auf München losmarschiren, ohne österreichisches Gebiet zu berühren und ohne sich, bevor man einen solchen Kriegszug unternähme, der Mitwirkung des Cabinets von Wien versichert zu haben?

Die Rathgeber des Königs erklärten dem Prinzen Plon-Plon: „Wenn einer unserer Freunde sich aus dem Fenster stürzt, ohne uns vorher davon zu benachrichtigen, so ist das kein Grund für uns, ihm nachzuspringen und uns den Hals zu brechen, ohne Aussicht zu haben, ihn zu retten."

Dem Prinzen fiel es nicht leicht, sich abweisen zu lassen. Die italienischen Minister hatten ihn nicht an einen so trockenen und unbeugsamen Widerstand gewöhnt. Er bat seinen Schwiegervater, einzuschreiten, und bestand darauf, daß man sich an Oesterreich wende, um es zu veranlassen, sich einer gemeinschaftlichen Action anzuschließen. Der König befand sich in einer erregten Gemüthsstimmung; er konnte sich nur mit Mühe über seine Pläne äußern und es war ihm peinlich, über das Schicksal Frankreichs in Klagen auszubrechen. Er gab jedoch trotzdem einen Beweis seinen guten Willens, indem er an den Kaiser Franz Josef schrieb, aber nachdem er diese Pflicht erfüllt hatte, reiste er plötzlich ab, um irgendwo zu jagen, und überließ seinen Schwiegersohn im Palast Ruffi seinen Betrachtungen."

Schiedsgerichte.

Die vielerörterte Einrichtung eines Schiedsgerichtes als letzten Mittels zum Austrage von Streitigkeiten zwischen den einzelnen Nationen wird voraussichtlich in kurzer Zeit von der Schweizer Regierung einer- und den Vereinigten Staaten von Amerika andererseits verwirklicht werden. Schon 1883 hatte der Schweizer Bundesrath der Unionsregierung den Entwurf eines immerwährenden Schiedsvertrages mitgetheilt, der die schiedsrichterliche Behandlung aller zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten sich entwickelnden Mißhelligkeiten, ohne Rücksicht auf Ursache, Natur oder Gegenstand derselben vorsieht. Laut Bericht des Schweizer Departements des Auswärtigen ist jetzt die Regierung zu Washington auf jenen Vorschlag eingegangen und Präsident Harrison hat dem Bundesrathe einen diesbezüglichen Gesetzentwurf übermittelt. Derselbe enthält, wie die „N. Zürch. Ztg." berichtet, eine Klausel, nach welcher jede andere Nation der Erde durch Unterzeichnung eines bei der nordamerikanischen Regierung zu hinterlegenden Exemplars dem Schiedsvertrage beitreten kann.

Vom Vater der deutschen Statistik.

In ländlicher Zurückgezogenheit, in Oberlößnitz bei Dresden, feierte Ernst Engel, der ausgezeichnete Statistiker, vor Kurzem seinen siebzigsten Geburtstag. Von Hause aus zum Bergmann bestimmt, vertauschte er, nachdem er in Freiberg und später in Paris seine Fachstudien beendet hatte, seinen ursprünglichen Beruf, um lediglich sich statistischen Arbeiten zu widmen. Er wies der in's Ungeheuerliche angewachsenen modernen Statistik neue Bahnen und er erhob sie zu einer Wissenschaft in des Wortes echtester Bedeutung. Vor Allem drang er darauf, die Ergebnisse der statistischen Ermittelungen für das praktische Leben nutzbar zu machen. Im Staatsdienst seiner sächsischen Heimath hielt er es nicht lange aus. Kleinliche Anfeindungen verleideten ihm seine Thätigkeit als Vorsteher des statistischen Büreaus in Dresden und er gab sein Amt auf. 1860 wurde Engel zur Leitung des preußischen statistischen Büreaus berufen, welche Stelle er 22 Jahre innehatte. Mit Engels Eintritt in das statistische Büreau beginnt für dasselbe eine neue glänzende Epoche.

Jeder büreaukratischen Auffassung innerlich widerstrebend, wußte er sein statistisches Büreau von jedem engherzig-büreaukratischen Schematismus frei zu halten. Lediglich der Ermittelung sozialer Wahrhaftigkeiten sollte die preußische statistische Centralanstalt dienen, mochten dieselben an manchen maßgebenden Stellen noch so unbequem empfunden werden. Die von ihm begründete preußische Statistik, das Jahrbuch für amtliche Statistik des preußischen Staates, die Zeitschrift des statistischen Büreaus wurden musterhafte Quellen für die statistische Forschung überhaupt. Besondere Pflege ließ er der socialen und Medicinalstatistik angedeihen.

Engel wollte eine neue statistische Schule gründen und das von ihm begründete statistische Seminar, das er in liberalster Weise Allen zugänglich machte, welche für diese moderne Wissenschaft des systematischen Zählens Interesse zeigten, hat eine große Fülle vortrefflicher Arbeiter gebildet. Das Seminar wurde zum Mittelpunkt der statistischen Studien und aus aller Herren Länder strömten ihm Verwaltungsbeamte, Juristen, Mediciner, Ethnographen zu. Hier war Ernst Engel in seinem richtigen Elemente. Durch und durch original, wie er in seinen Auffassungen war, zeigte er sich auch als Lehrer.

Ueberall wußte er die Forschung den Bedürfnissen des praktischen Lebens anzupassen, und mit welchem Geschick er diese beiden Momente zu verbinden wußte, das zeigte sich wohl glänzend an der von ihm geschaffenen statistischen Bibliothek, die kaum ihres Gleichen auf Erden hat. Engel war unermüdlich thätig, wo es die Förderung seiner statistischen Wissenschaft galt und er verschmähte es keineswegs, in vortrefflichen volksthümlichen Reden und Schriften, wie in Aufsätzen, die er für manche liberalen Blätter verfaßte, seine Ideen und seine Anschauungen in weite Kreise hineinzutragen. Durch seine Mitarbeiterschaft an dem „Berliner Tageblatte" hat Engel sich den tödtlichen Haß des damals noch allgewaltigen Fürsten Reichskanzlers zugezogen. Wie jeden selbstständigen Charakter, so suchte der Fürst Bismarck, auch den Leiter des preußischen statistischen Bureaus zu kippen. Allein Engel vertrug das ganz und gar nicht, und als er seine selbstständige Arbeitsführung ernstlich bedroht sah, räumte er vor dem Allgewaltigen das Feld. Lieber gab er seine Stellung als seine Ansichten auf.

Rechtsanwälte.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Finanzielles.